Bezugspreis für April durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gesprächsleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Natur und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 9448, 9449 und 9450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Bert. Bedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 9. April 1927.

76. Jahrgang. Nr. 356

Zur Annahme des Arbeitszeit-Notgesetzes.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Gewerkschaftsrichtungen.

S **Berlin**, 8. April. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Es schien die höchste Zeit, daß der Reichstag zum Schluß kam, denn die Nervosität war in den letzten Tagen aufs höchste gestiegen. Am heutigen Freitag stand als Hauptberatungsgegenstand die dritte Lesung des Arbeitszeit-Notgesetzes auf der Tagesordnung. Die Aussprache darüber war sowohl im Plenum wie im Ausschuß bis dahin leidlich ruhig verlaufen. Am heutigen letzten Tage sollte das leider nicht der Fall sein. Die Rede des sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers Graßmann, dessen ruhige Sprechweise sonst immerhin angenehm aufgefallen war, steigerte sich zu immer größerer Gereiztheit, und zum Schluß verstieg er sich sogar dazu, anzukündigen, daß die Sozialdemokratie die Arbeiter auffordern würde, das Recht auf verkürzte Arbeitszeit, das zu verwirklichen das Parlament nicht imstande sei, sich selbst zu holen. Eine sehr gefährliche Sprache, die gerade einem verantwortlichen Gewerkschaftsführer nicht liegen sollte. Es zeigte sich, daß es den sozialdemokratischen Führern nicht gelungen war, das politische Moment neben das gewerkschaftliche einzuschalten und beide miteinander zu verbinden. Wir stehen vielleicht vor Einflüssen, die von der sozialdemokratischen Presse und auch von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern ausgehen und ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Da auch gestern bereits der sozialdemokratische Redner Aufhäuser sich mit scharfen Tönen gegen die christliche Arbeiterbewegung wandte, hielt der Führer der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, den Augenblick doch für gekommen, ein deutliches Wort zu sprechen. Er wandte sich mit aller Schärfe dagegen, daß man sich im Parlament ruhig verständigt, die sozialdemokratische Tagespresse aber vor allem eine um so schärfere Tonart gegen die christliche Arbeiterbewegung anschlägt. Stegerwald fragte wohl mit Recht, was diese gereizte Sprache eigentlich bedeute. Wolle man seitens der Sozialdemokratie wieder den Kampf, wie er ehedem bestand? Die christliche Arbeiterbewegung sei im Gegensatz zur Sozialdemokratie groß geworden, und wenn es sein müsse, würde sie auch heute wieder den Kampf aufnehmen. Die Sozialdemokratie müsse sich aber wohl überlegen, und darüber im klaren sein, welche politischen Konsequenzen sich aus einem derartigen Kampf ergeben, denn Zentrumspartei und christliche Arbeiterbewegung hängen aufs engste zusammen, und sie habe in den letzten Jahren keinen Kampf gegen die Sozialdemokratie gepredigt. Die Arbeiterbewegung habe wichtigeres zu tun, als sich selbst zu zerfleischen. Das jetzige Arbeitszeit-Notgesetz entspreche, so führte Stegerwald weiter aus, der Schwierigkeit der wirtschaftlichen Lage. Es wäre nur ein Übergang und eine Notregelung. Im übrigen habe ja auch selbst der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann zugeben müssen, daß die Sozialdemokraten in einer großen Koalition, wo sie führend und mitarbeitend in der Regierung gewesen sein würden, keine bessere Regelung erzielt haben würden.

Natürlich machte der Streit der beiden Richtungen den Kommunisten viel Freude und sie glaubten schon, ihre Schäfchen scheren zu können. Glücklicherweise besann man sich aber auf beiden Seiten auf den Ernst der Lage und sprach infolgedessen bei der Entgegnung wesentlich ruhiger und friedlicher. Nachdem Graßmann einige beruhigende Worte gesagt hatte, ergänzte auch Stegerwald seine Erklärungen, er habe nicht gedroht, sondern nur Tatsachen festgestellt. Er wolle nicht die Entwickelung zu neuem Kampf, und die Sozialdemokratie dürfe es auch nicht dahin treiben. Wenn die Arbeiterbewegung, so wiederholte er, nochmals sich gegenseitig zerfleische, so hatten nur die Scharfmacher ihre helle Freude daran.

Nun kam man zur allgemeinen Schlußabstimmung, und das Gesetz wurde mit 195 gegen 184 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Nachdem der Reichstag noch die Interpellation der Kommunisten über die Pekinger Vorgänge zum Gegenstand einer Besprechung gemacht hatte, vertagte er sich bis zum 10. Mai. Der Vizepräsident sprach in der üblichen Weise dem Hause für die schwierigen Arbeiten den Dank aus, und Abg. Müller-Franken sagte dem Vizepräsidenten für seine Mühe den Dank aller Parteien, denn durch die Krankheit Loebes seien die Vizepräsidenten noch bedeutend überlastet worden.

Der Biersteuer-Streit.

Preußen beantragt die Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

S **Berlin**, 8. April. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird nunmehr, nachdem das Gesetz über die Biersteuer-Gemeinschaft im Reichsrat angenommen worden ist, die preußische Staatsregierung beim Staatsgerichtshof die Feststellungsklage einreichen, ob dieses Gesetz verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Eine besondere Beschlußfassung des preußischen Kabinetts wird nicht mehr erfolgen. Die Biersteuer-Überweisungen an die süddeutschen Länder sind bekanntlich mit einfacher Mehrheit beschlossen worden.

Deutsches Reich

Der Osterurlaub der Reichsminister.

tu **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** Nach Schluß der heutigen Reichstagssession werden Reichskanzler Marx, Reichsjustizminister Hergt und Reichswehrminister Geßler, sowie die meisten anderen Reichsminister einen Osterurlaub antreten. Die Vertretung des Reichskanzlers während der Osterzeit in Berlin übernimmt Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Präsidenten der Landesfinanzämter.

‡ **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** Im Reichsfinanz-Ministerium fand heute unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen Dr. Köhler eine größere Besprechung mit den Präsidenten der Landesfinanzämter des Reiches statt. Die Aussprache diente im wesentlichen der sachlichen Erörterung über die weitere Vereinfachung der Reichsfinanz-Verwaltung, insbesondere auch der Entlastung der Finanzämter im Verfolg der programmatischen Darlegungen, die der Reichsfinanzminister in seiner Etatsrede und in seinen sonstigen Ausführungen während der letzten Parlamentstagung gemacht hat.

Vorläufige Einigung im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

w **Berlin**, 7. April. Die am Tarifvertrag beteiligten Eisenbahner-Organisationen haben sich am gestrigen Donnerstag vormittag, einer Berliner Korrespondenz zufolge, an den Reichsarbeitsminister gewandt, um seine Vermittlung in dem Konflikt wegen der Lohnfrage zu erreichen. Der Reichsarbeitsminister hat die Einleitung eines Schiedsverfahrens in die Wege geleitet. Auf Grund des Schrittes beim Reichsarbeitsministerium haben dann im Laufe des Tages beim Reichsarbeitsminister Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsbahn-Gesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften stattgefunden, die zu einer vorläufigen Verständigung über die Regelung der Arbeitszeit führten. Der Schiedsspruch über die Lohnforderungen dürfte am Samstag zusammen mit den Abkommen über die Arbeitszeitfrage vorliegen.

Der Entwurf des Polizeibeamtengesetzes dem Landtag zugegangen.

‡ **Berlin**, 8. April. Das Preußische Staatsministerium hat dem Landtag jetzt den Entwurf des neuen Polizeibeamtengesetzes übersandt. Als Aufgabe des Gesetzentwurfes wird bezeichnet, die Rechtsstellung der Schutzpolizei nicht mehr für sich allein, sondern im Rahmen der Gesamtpolizei zu regeln. Das Recht der Schutzpolizeibeamten wird dem allgemeinen Beamtenrecht in weitem Maße angepaßt. Die neue Regelung der Rechtsstellung der Schutzpolizeibeamten erfolgt nur für die nach dem 31. März 1926 eingetretenen Beamten. Der Entwurf begrenzt, um Härten vorzubeugen, das Eheverbot ausdrücklich auf die ersten sieben Dienstjahre. Der Minister des Innern kann jedoch in Einzelfällen die Erlaubnis zu früherer Eheschließung erteilen. Die Polizeivollzugsbeamten werden in das Unfallfürsorgegesetz einbezogen. Angesichts ihrer besonderen Gefährdung durch ihre Dienstausübung ist eine erhöhte Unfallfürsorge vorgesehen.

Ein preußischer Gesetzentwurf zur Förderung der Bautätigkeit.

tu **Berlin**, 6. April. Das preußische Staatsministerium hat dem Landtage einen Gesetzentwurf überwiesen, durch den das Staatsministerium ermächtigt wird, zur verstärkten Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens 80 Millionen Reichsmark im Kreditwege zu verwenden. Der Entwurf soll der Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 14. Oktober 1926 dienen, der das Staatsministerium beauftragt, unverzüglich ein verstärktes Wohnungsbauprogramm auf dem Wege durchzuführen, daß zweite Hypotheken durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes beschafft und Mittel zur Verzinsung und Tilgung aus laufenden Mitteln entnommen werden.

Die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber.

tu **Berlin**, 6. April. Der preußische Kultusminister hat dem Landtag eine Übersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und -bewerberinnen in Preußen nach dem Stande vom 15. November 1926 übersandt. Danach beträgt die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen insgesamt 109 707, die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen 39 951; auf 100 Stellen kommen somit 26,4 Bewerber. Zur Mitvertretung im Schuldienst sind beschäftigt 10 708 (9,8 Prozent), ohne Beschäftigung im Schuldienst 29 243 (26,6 Prozent). Evangelische Bewerber sind vorhanden 28,1 Prozent, katholische 40,4 Prozent, evangelische Bewerberinnen 51,1 Prozent, katholische Bewerberinnen 51,4 Prozent. Im Schuldienst beschäftigte Bewerber sind in Prozenten vorhanden: evangelische 9,8, katholische 6,9, evangelische Bewerberinnen 15,5, katholische Bewerberinnen 8,8 Prozent. Im Schuldienst nicht beschäftigte Bewerber: evangelische 18,4 Prozent, katholische 33,5 Prozent, evangelische Bewerberinnen 35,6 Prozent, katholische Bewerberinnen 42,6 Prozent.

Das Abrüstungsproblem in Genf.

Pessimistische Betrachtungen. — Eine Auseinandersetzung zwischen Graf Bernstorff und Paul Boncour.

w **Genf**, 8. April. **(Tel.)** Die heutige Vormittagssitzung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz, auf deren Tagesordnung die Begrenzung der Rüstungsausgaben stand, brachte infolge der entschiedenen Ablehnung dieses Punktes durch den japanischen Vertreter und durch eine anschließende außerordentlich pessimistische Erklärung des belgischen Delegierten, interessante Widerlegungen der Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Polens und Hollands und anderer Länder, die für die Beurteilung des augenblicklichen Standes der Abrüstungsarbeiten innerhalb der verschiedenen Delegationen charakteristisch sind. Der belgische Vertreter hat festgestellt, daß eine Begrenzung der Rüstungen bis jetzt auf keinem einzigen Gebiete beschlossen worden ist. Zuerst habe man von der Abrüstung, dann von der Herabsetzung und schließlich von der Begrenzung der Rüstungen gesprochen. Unter den augenblicklichen Umständen sei zu befürchten, daß man schließlich nicht einmal von einer Konvention zur Begrenzung der Rüstungen in der Öffentlichkeit und über gewisse Vereinbarungen betreffend den Rüstungsstand der einzelnen Länder werde sprechen können. Er verzichtete nach diesen Feststellungen auf nutzloses Reden und es bleibe ihm, wie er mit bewegter Stimme schloß, nicht anders übrig, als sich auf seinen Stuhl niederzusetzen.

Im weiteren Verlauf des vorbereitenden Ausschusses ergriff der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, das Wort. Ich widersetze mich nicht, so führte er aus, der Rüstungsbeschränkung durch Ausgabenbegrenzung. Aber diese Methode ist nach meiner Auffassung nur ein vergeblicher Weg. Unsere Aufgabe ist es, die Effektivbestände, die Reserven und das Rüstungsmaterial zu erfassen. Für uns ist der Vergleich der Rüstungen von Interesse, denn er allein könnte zur Herabsetzung der Rüstungen führen, die allein Gegenstand des Artikels 8 des Völkerbundspaktes sind, der nicht etwa von Begrenzungen der Rüstungen sondern ausdrücklich von Herabsetzung der Rüstungen spricht. Ich bin also auf Grund dieses Artikels 8 des Völkerbundspaktes ermächtigt, diese Herabsetzungen der Rüstungen zu verlangen. Ohne Herabsetzung der Rüstungen würde der Völkerbund ein Torso bleiben und seine Tätigkeit würde für die Dauer von fünf Jahren gelähmt sein.

Heute nachmittag wurde im Vorbereitungsausschuß die Aussprache über die Rüstungsbeschränkung beendet. Man kam auf englischen Antrag überein, in einer Präambel zum Kapitel über die budgetären Maßnahmen der künftigen Konvention die Verwirklichung des Grundsatzes der Ausgabenbeschränkung bei einer späteren Abrüstungskonvention nachdrücklichst zu empfehlen. Außerdem erfolgte im Anschluß an die vormittags vom deutschen Delegierten, Graf Bernstorff, abgegebene Erklärung, eine Erwiderung des französischen Delegierten. Paul Boncour erklärte: Der deutsche Delegierte hat gut daran getan, an die Präambel des fünften Teils des Versailler Vertrages und den Zusammenhang mit Artikel 8 des Völkerbundspakts zu erinnern. Im Versailler Vertrag ist in der Tat unsere heutige Arbeit begründet. Dieser Umstand rechtfertigt auch die französische Delegation, wenn sie in ihrem Vorentwurf ausdrücklich diesen Vertrag wie auch alle anderen Sonderverträge im Auge hat, die zwischen den in diesem Ausschuß vertretenen Staaten vor der Konvention beschlossen wurden, die wir jetzt vorbereiten und die durch diese Konvention nicht berührt werden können. Es ist richtig, daß die Präambel zu Teil fünf des Versailler Vertrages die Begrenzung der Rüstungen betrifft, die Deutschland als Voraussetzung und als Vorläufer einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen auferlegt wurde. Das unterscheidet sogar sehr genau die Rüstungsbeschränkungen Deutschlands von anderen ähnlichen Rüstungsbeschränkungen, die im Laufe der Geschichte nach dem Abschluß von Kriegen auferlegt wurden, die sich übrigens allgemein als ziemlich unwirksam erwiesen haben. Diesesmal ist diese Bestimmung (und das gibt ihr erst den ganzen Wert) nicht nur einem der Unterzeichner des Vertrages auferlegt worden, sie ist vielmehr eine Pflicht, eine moralische und juristische Verpflichtung für die anderen Unterzeichner, die allgemeine Begrenzung der Rüstungen in Angriff zu nehmen. Aber aus den Darlegungen des deutschen Delegierten geht nur die eine Seite des Problems hervor, nämlich die Verpflichtung der anderen Staaten zur allgemeinen Rüstungsbeschränkung. Die Fassung der Präambel zu Teil fünf ist ganz klar. Voraussetzung dieser Rüstungsbeschränkung ist die Einhaltung der Deutschland auferlegten Beschränkungen durch Deutschland selbst und dieser Umstand hat es notwendig gemacht, daß die französische Delegation in dem Wortlaut ihres Konventionsentwurfes ausdrücklich den Versailler Vertrag im Auge hat. Wenn der deutsche Delegierte von der An- und Ausgleichung der Rüstungen auf Grund des Artikels 8 des Völkerbundspaktes sprach, so kann dieser nicht angenommen werden, denn wir würden damit gerade das Gegenteil von dem tun, was die Grundlage und die allgemeine Richtung unserer Arbeiten bildet. Würde es sich nur um eine Nivellierung handeln, d. h. darum sämtliche Unterzeichner des Vertrages auf ein gleichartiges Rüstungsniveau zu bringen, wäre das Problem einfach, sogar zu einfach. Aber durch diese Nivellierung würde gewiß das Problem nicht in gerechter und in einer die Sicherheit aufs dauerhafteste Grundlagen stellenden Weise gelöst. Die Nivellierung wäre nur eine Scheinlösung. Die Schwierigkeit liegt gerade darin, daß es sich nicht darum handelt, die Rüstungen auf ein gleichartiges Niveau zu bringen, sondern daß für jeden Staat notwendige Minimum von Streitkräften festzusetzen und zwar unter Berücksichtigung der geographischen und sonstigen besonderen Umstände jedes einzelnen Staates. Diese Umstände aber sind sehr verschieden und hängen von dem besonderen Verhältnisse zur See, zu Lande, der industriellen Produktionskraft eines Landes usw. ab.

Graf Bernstorff antwortete: Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß der Vertreter Frankreichs die Wechselseitigkeit der Präambel des fünften Teiles des Versailler Vertrages als juristische und moralische beiderseitige Verpflichtung anerkannt hat. Nach dieser Feststellung gibt es zwischen ihm und mir keine Meinungsverschiedenheit über den Grundsatz mehr und Paul Boncour weiß sehr wohl, daß niemand mehr als ich den Wunsch hat, daß die noch bestehende Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Anwendung dieses Grundsatzes verschwindet. Zum Artikel 8 des Völkerbundspaktes habe ich lediglich gesagt, daß dieser Artikel eine Herabsetzung der Rüstungen und nicht bloß eine Beschränkung der Rüstungen verlangt. Über diesen Punkt gibt es, glaube ich, keinen Zweifel. Unter Hinweis auf das schöne Zukunftgemälde, das der französische Delegierte heute vormittag in bezug auf die durch den Völkerbund gewährleistete Sicherheit entworfen hatte, bemerkte Graf Bernstorff ferner, daß er an Paul Boncour nur noch die Bitte zu richten habe, daß Deutschland in diese Sicherheit mit aufgenommen würde. Dieses Zukunftsgemälde wird aber, so fuhr er fort, solange nicht verwirklicht werden können, als ein großes Volk im Herzen Europas vollkommen abgerüstet ist, ohne die Möglichkeit der Verteidigung gegen seine Nachbarn zu haben, falls sie es angreifen wollten, und nicht einmal genügend gerüstet ist, um seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde zu erfüllen. Es wäre wahrhaftig zuviel, wenn man von Deutschland verlangen wollte, daß es jetzt eine Konvention unterzeichnen soll, die nichts anderes als eine Verewigung dieses Zustandes bedeuten würde. Das wäre wahrhaftig unmöglich. Ich habe dieser Tage in meinem amtlichen Dokument der französischen Regierung ein Wort gelesen, das auf mich sehr großen Eindruck gemacht hat, und daß ich hier an dieser Stelle wiederholen möchte. Man las in diesem Dokument: „Frankreich kämpft für die Freiheit der Völker". Nun wohl, so rief Graf Bernstorff aus: Hic Rhodus, hic Salta! Ich wäre dankbar, wenn der französische Delegierte hier für die Gleichheit der Völker kämpfen wollte, dann werden die Völker und insbesondere die beiden, von denen ich soeben gesprochen habe, in der besten Freundschaft leben.

Nach den Erklärungen von Paul Boncour und Graf Bernstorff setzte die Abrüstungskommission die Diskussion über den französischen Vorschlag der Herabsetzung der Heeresausgaben fort. Der japanische Delegierte lehnte noch einmal jedes Einschränken der Heeresausgaben ab. Auch der belgische Vertreter unterstützte nochmals den französischen Standpunkt.

Zum Schluß machte Lord Robert Cecil einen Vermittlungsvorschlag, nachdem dem Kapitel über die Beschränkung der Heeresausgaben eine Präambel zugefügt werden soll, in der darauf hingewiesen wird, daß die Vertragsmächte sich über folgende Punkte einig sind:

1. Eine Herabsetzung der Heeresausgaben an sich ist wohl wünschenswert.
2. In dem gegenwärtigen Zustand ist die Beschränkung der Heeresausgaben noch nicht durchführbar.
3. In einem späteren Zeitpunkt soll die Herabsetzung der Heeresausgaben weiter erwogen werden.

Die Abrüstungskommission wird in ihrer morgigen Sitzung weiter über diese Frage sowie über den Zusatzantrag der deutschen Delegation verhandeln, den diese in der heutigen Sitzung der Abrüstungskommission über die Beschränkung des Kriegsmaterials für das Landheer eingebracht hatte.

Die Lage in China.

Kriegserklärung Tschangtsolins an Rußland?

b **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** Die „Tägliche Rundschau" meldet: Der Tokioter Korrespondent der „Chicago Tribune" bringt die sensationelle Meldung, daß Tschangtsolin offiziell der Sowjetregierung den Krieg erklärt habe. Nach weiteren Meldungen aus Peking rechtfertigt Tschangtsolin sein Vorgehen in Peking mit der Behauptung, daß ein Mordanschlag auf ihn geplant war. Die in der russischen Botschaft beschlagnahmten Dokumente zeigten unzweideutig, daß 4000 Kommunisten bewaffnet und sämtliche Führer der Nordregierung niedergemetzelt werden sollten.

Die letzte in Berlin vorliegende Nachricht aus Peking bestätigt, daß chinesische Polizei, verstärkt durch Militär, die auf dem Gelände des russischen Gesandtschaftsviertels liegenden Militärbaracken, sowie eine Bank, die durch eine Mauer von dem Botschaftsgebäude abgetrennt ist, durchsucht hat. Das Botschaftsgebäude selbst ist unberührt geblieben. Die Ermächtigung ist von dem Dayen des diplomatischen Korps, dem holländischen Vertreter, erteilt worden. Der deutsche Gesandte aber hat davon nichts gewußt, und war über den Vorfall genau so überrascht, wie die russische Botschaft.

Das Konsularkorps hat heute über die Beschwerde des sowjetrussischen Generalkonsuls, wegen der polizeilichen Absperrung der russischen Konsulatsgebäude beraten. Die Beschwerde soll an die Gemeindevertretung mit der Bitte um Aufklärung weiter geleitet werden.

Wie Havas mitteilt, haben die diplomatischen Vertreter der Großmächte in Peking den Bericht, in dem sie gemeinsame Maßnahmen zum Schutze des Lebens und der Interessen ihrer in China weilenden Staatsangehörigen anregen, nunmehr ihren Regierungen unterbreitet, die sich untereinander verständigen werden.

Infolge der Durchsuchung der zur Sowjetbotschaft gehörenden Gebäude, hat der zurückgetretene Ministerpräsident Wellington Koo beschlossen, für den Augenblick die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Er hatte heute nachmittag eine Besprechung mit Tschangtsolin, dem er empfahl, die bei der Durchsuchung festgenommenen Personen, durch ordentliche Gerichte aburteilen zu lassen. Tschangtsolin lehnte dieses aber ab. Er soll die Absicht haben, die Gefangenen vor ein Kriegsgericht zu bringen.

Botschafter von Hoesch bei Briand.

tu **Paris**, 8. April. **(Tel.)** Die deutsche Botschaft veröffentlicht heute folgendes Communiqué: „Der deutsche Botschafter Herr von Hoesch hatte heute vormittag mit dem französischen Außenminister Herrn Briand eine längere Unterredung, die im wesentlichen eine allgemeine Erörterung der gegenwärtig beide Länder interessierenden Fragen darstellte."

Es dürfte sich bei der Unterredung in erster Linie um Sondierung des Terrains im Hinblick auf die vom deutschen Außenminister bereits gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes in Genf für den Sommer angekündigte deutsche Initiative zur Beschleunigung der Räumung der Rheinlande gehandelt haben. Daneben dürften auch die gemeinsamen Bemühungen der Mächte um eine Beilegung des italienisch-südslawischen Konfliktes eine Rolle gespielt haben.

Loucheur über die Wirtschaftslage Europas.

tu **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** In der Aula der Berliner Handelshochschule hielt heute abend der französische Minister a. D. Loucheur seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über „Die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschafts-Konferenz". Unter den zahlreichen Zuhörern sah man Vertreter der deutschen und ausländischen Diplomatie, Staatssekretär Trendelenburg, den preußischen Handelsminister Schreiber, den Berliner Oberbürgermeister Dr. Boeß und zahlreiche Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer konnte in seinen einleitenden Worten auch den französischen Botschafter de Margerie begrüßen.

Der lebendige, von Humor und tiefem Ernst durchsetzte Vortrag Loucheurs, begann mit dem Hinweis auf die Rolle des Völkerbundes zur Befriedung der Welt. Er erinnerte an das Eingreifen des Völkerbundes im griechisch-bulgarischen Konflikt, erinnerte an die gegenwärtigen gemeinsamen Bemühungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Beilegung des Konfliktes auf dem Balkan. Solche Bemühungen seien zwar gut, aber noch nicht genug. In Erkenntnis der Gefahren, die auch wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen mit sich bringen können, sei der Völkerbund gehalten, die Frage des Weltfriedens auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu lösen. In großen Zügen entwickelte dann Loucheur die Geschichte der vorbereitenden und geplanten endgültigen Weltwirtschafts-Konferenz, an deren Gestaltung Loucheur hervorragenden Anteil hat. Die Schwierigkeiten der Finanzwirtschaft hingen eng mit denen der Wirtschaft zusammen. Trotzdem habe man die Finanzfragen von dem Konferenzprogramm abgesetzt. Von den Ursachen und Symptomen der Wirtschaftskrise nannte er in erster Linie die allgemeine Verminderung der Kaufkraft des Goldes; weiter haben die europäischen Staaten ihre Produktionskraft der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht. Endlich haben die Wirtschaftsstörungen ihren Grund in den Veränderungen der politischen Grenzen. Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa sei nicht von vornherein zu verwerfen. Weniger utopisch aber sei die Idee einer allgemeinen oder teilweisen Zollunion. Man könne hier politische Fragen nicht von wirtschaftlichen Problemen trennen. Loucheur wandte sich hierbei besonders gegen diejenigen, die dieser Idee theoretisch zustimmten, aber nicht den Anfang machen möchten. Aber noch einen anderen Weg gebe es außer Verhandlungen von Staat zu Staat. Das sei die internationale Organisation der Wirtschaft. Europa habe keine Wahl, wenn es nicht vor den Vereinigten Staaten von Amerika die Waffen strecken will. Der Weltkrieg habe den Individualismus der Wirtschaft zerstört, an dem wir aber auch noch heute kranken. Notwendig ist nunmehr die gruppenweise Zusammenfassung der Wirtschaft, bei der aber auch die Organisationen der politische geschulten Arbeiter nicht übersehen werden dürfen. Als ein Ausgleichsmoment denkt sich Loucheur darüber, nicht eine schwierige Staatskontrolle, sondern die kluge Einflußnahme des Völkerbundes. Er empfiehlt hier eine Art statistisches und wissenschaftliches Kontrollinstitut unter dem Patronat des Völkerbundes. Zum Schluß setzte sich Loucheur für eine deutsch-französische Wirtschafts-Kooperation ein, die aber kein Wirtschaftsblock sein soll. Die Politik der Blocks habe im Weltkriege Schiffbruch gelitten. Es sei an der Zeit, alle Völker des Kontinents zum gemeinsamen Handeln aufzurufen, nicht gegen, sondern mit dem amerikanischen Kontinent, dessen hervorragende Organisation er bewundere. Präsident von Mendelssohn dankte dem Redner, der reichen Beifall erntete.

Erklärungen Dr. Lammers vor dem britischen Komitee für Industrie und Handel.

London, 7. April. In einer gestern unter Vorsitz von Sir Arthur Balfour abgehaltenen Versammlung des Komitees für Industrie und Handel führte der Vorsitzende des deutschen Enquêteausschusses Dr. Lammers (Berlin) u. a. aus: Der Enquêteausschuß besteht aus Parlamentariern, Wirtschaftlern und Vertretern von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk und der Arbeiterschaft. Er besitzt ausgedehnte Machtbefugnisse, überall, wo er dies wünscht, Informationen einzuziehen. Er kann Zeugen und Sachverständige vernehmen, wie ein Gerichtshof, und sie sogar vereidigen. Für die Oeffentlichkeit ist das Hauptinteresse auf eine korrekte Uebersicht über den gegenwärtigen Aufbau der deutschen Wirtschaft und besonders der durch den Krieg und die Nachkriegsereignisse herbeigeführten Veränderungen zu legen. Die gegenwärtigen Untersuchungen indes können nur dazu dienen, die Grundlage für eine Anzahl künftiger Spezialuntersuchungen zu schaffen. Dr. Lammers erklärte, seiner Schätzung nach werde die Untersuchung nicht vor Frühjahr 1928 beendet sein, trotzdem bereits 100 Sitzungen abgehalten wurden. Er fügte hinzu, er teile die Ansicht Arthur Balfours, daß der Austausch von Ideen zwischen den Nationen viel dazu beitragen könne, das gegenseitige Vertrauen zu mehren und den internationalen Handel in einem Geiste des Vertrauens und guten Willens zu fördern.

Aus aller Welt.

Abschluß einer 80-Millionen-Dollar-Anleihe für Polen.

b **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** In Warschau ist soeben der provisorische Anleihevertrag über eine Anleihe von 80 Millionen Dollar unter Beteiligung des Bankers-Trust und des Bankhauses Blair u. Co. unterzeichnet worden.

Der neue lettländische Staatspräsident.

‡ **Riga**, 8. April. **(Tel.)** Der der bürgerlichen Partei angehörende Notar Gustav Semdal ist mit 73 von 97 Stimmen zum lettländischen Staatspräsidenten gewählt worden.

Graf Bethlen beim Papst.

Rom, 8. April. **(Tel.)** Der Papst empfing heute Graf und Gräfin Bethlen in Privataudienz. Gestern abend hatte noch der Gouverneur von Rom, Fürst Pada, auf dem Kapitol einen Empfang zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten gegeben, an dem sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und das diplomatische Korps beteiligten.

22 Todesurteile in Indien.

Lucknow, 7. April. In dem Prozeß wegen des Überfalles auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow im August 1925, bei welchem die Passagiere des Zuges durchsucht und ausgeraubt worden waren, wurden 22 Angeklagte zum Tode, ein

Angeklagter zur Verbannung, ein Angeklagter zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von sechs bis zehn Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Bestehen einer weitverbreiteten Verschwörung in den Vereinigten Provinzen festgestellt worden sei, und zwar zum Sturze der gegenwärtigen Regierung durch einen bewaffneten Aufstand in Verbindung mit den Verschwörern in Bengalen.

Flußregulierungen und Meliorationen.

Der Zentrums-Abgeordnete Schmelzer führte am 4. April zu dem Kreditgesetz für Flußregulierungen und Meliorationen im preußischen Landtage folgendes aus:

Mit dieser Vorlage, die 30 Millionen Kredite für landwirtschaftliche Zwecke fordert, macht Preußen einen neuen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Melioration. Wenn man die Verteilung der Gelder betrachtet, so ist es wohl erklärlich, daß meine Freunde aus Oberschlesien sich sehr dadurch bedrückt fühlen, daß für Oberschlesien keine besondere Summen ausgeworfen worden sind. Ich hoffe, daß das Landwirtschafts-Ministerium sowohl aus dem gemeinschaftlichen Fonds für Ober- und Niederschlesien, der zusammen 705 000 Mark beträgt, wie auch aus dem Fonds für alle Provinzen von 2 770 000 Mk. Oberschlesien etwas zuwenden wird. Dasselbe möchte ich für Westfalen fordern; Westfalen bekommt nur 397 000 Mark, während das Rheinland 1 256 000 Mark erhält. Ich möchte mich auch hier der Hoffnung hingeben, daß das Landwirtschafts-Ministerium Westfalen aus dem für alle Provinzen zur Verfügung stehenden Fonds noch insbesondere bedenken wird. Ich weiß, daß in der Provinz Westfalen Meliorations-Projekte schweben, die mehrere Millionen Mark kosten, so daß genügend Gelegenheit ist, hier eine Korrektur vorzunehmen. Ferner ist die Provinz Grenzmark, besonders der Kreis Schwerin an der Warthe, mehr zu bedenken. In diesem Kreise sind seit 20 Jahren keine neuen Wege mehr gebaut worden. Ein entsprechender Antrag ist von der Zentrumspartei gestellt. Ich bitte das Landwirtschafts-Ministerium, aus den zur Verfügung stehenden Mitteln auch hier eine besondere Fürsorge eintreten zu lassen.

Es ist einmal nötig, darauf hinzuweisen, daß das neue Preußen bezüglich der Aufwendungen für die Landwirtschaft sich gegenüber dem alten Preußen, nicht zu schämen braucht. Dieser Hinweis ist deshalb notwendig, weil sich in letzter Zeit die Vorwürfe häufen, daß die Republik für die Landwirtschaft nichts tue. Ich habe eben aus dem Munde meines Herrn Vorredners, des Herrn Abg. Weißermel, von den Deutschnationalen gehört, daß auch er die Bestrebungen zur Hebung der Landeskultur in vollem Umfange zu unterstützen bereit ist. Wir haben niemals daran gezweifelt. Aber wenn z. B. das Organ des Landbundes von Hannover im Herbst vor. Js. erklärt hat, die Republik verweigere der Landwirtschaft jegliche Mittel, oder wenn ein deutschnationaler Reichstags-Abgeordneter im Reichstage gesagt hat, daß Preußen auf dem Gebiete der Bodenkultur offenbar versagt habe, dann möchte ich Herrn Kollegen Weißermel bitten, auf diese Kreise in dem Sinne einzuwirken, daß die Leute die öden Angriffe auf Preußen endlich unterlassen.

Wenn wir das, was das Preußen der Vorkriegszeit für die Landwirtschaft geleistet hat, mit dem vergleichen, was das jetzige Preußen auf dem Gebiete leistet, so können wir diesen Vergleich sehr gut aushalten. In den Jahren 1911 bis 1913 hat Preußen an verlorenen Beihilfen für die Landwirtschaft 17,8 Millionen gezahlt. In dem entsprechenden Zeitraum der Nachkriegszeit, in den drei Jahren 1924 bis 1926, hat es zwar einige Millionen weniger, nämlich 13,7 Millionen an Beihilfen, aber daneben 50 Millionen an Darlehen gegeben. In den verlorenen Beihilfen von 13,7 Millionen sind aber nicht diejenigen Steuernachlässe eingerechnet, die in den Notstandsgebieten in den Jahren 1924 und 1925 gemacht sind, wo wir ganze Gebiete als Notstandsgebiete erklärt haben und eine Steuererhebung für den Staat Preußen unterblieben ist. Mit diesen 30 Millionen, die in diesem Gesetz gefordert werden, und den 25 Millionen, die Preußen analog den 25 Millionen bereitstellt, die das Reich für Meliorationen widmen will, haben wir in diesem Jahre die gewaltige Summe von 55 Millionen Mark zu verarbeiten. Wir haben aber bereits ein Gesetz zur Fortführung von Kultivierungsarbeiten auf den domänenfiskalischen Mooren der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, zur Gründung einer Gärtnersiedlung in Ostfriesland vor einigen Wochen angenommen, in dem Kredite von 10,2 Millionen Mark bewilligt werden, ferner für Urbarmachung und Meliorationen im Kanalgebiet von Kampe-Dörpen 15,5 Millionen Mark, ein Gesetz zur Urbarmachung des großen Moosbruchs im Kreise Labiau ebenfalls 15,5 Millionen Mark, — es kommen da rund 20 000 Hektar in Frage — in Vorbereitung ist noch ein Gesetzentwurf über die linksemsischen Moore, der 5 Millionen Mark fordert für Urbarmachung von 4000 Morgen, — zusammen gibt das einen Betrag, den wir in diesen drei Jahren zur Verfügung stellen und gestellt haben von im ganzen 101,7 Millionen Mark. Diese finden zum Teil als Beihilfen, zum Teil als Darlehen Verwendung.

Gleichzeitig haben wir auch beim Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung gehört, daß diese ganzen Meliorationsarbeiten unter einer einheitlichen Leitung im Landwirtschaftsministerium zusammengefaßt werden sollen. Ich habe damals gefordert, daß die Ministerial-Dirigentenstelle, die als künftig wegfallend bezeichnet ist, bestehen bleiben soll, und daß wir endlich in jeder Provinz und jedem Flußgebiet alle Meliorationen, die dort gemacht werden können, zusammenfassen und einheitlich bearbeiten können. Es ist selbstverständlich, daß zur Bewältigung dieser gewaltigen Arbeit diese Stelle im Ministerium unbedingt erhalten bleiben muß.

Wenn ich aber noch erwähnen soll, was Preußen weiter auf dem Gebiete der Meliorationen, der Landeskultur, geleistet hat, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Ökkult (Deutsche Ödlandkultur-Gesellschaft) 5805 und die Domänen-Verwaltung 2700 Hektar urbar gemacht haben.

Preußen ist auch dafür eingetreten, daß die gestrichenen Mittel für Kanalbauten im Reich für die Meliorationen aufgewandt würden. Das Landwirtschafts-Ministerium von Preußen konnte sofort mit einem großen Programm aufwarten, als man im Reich 1,2 Milliarden Mark für die Erwerbslosen-Fürsorge bereitstellen wollte, es konnte sofort Projekte in Höhe von 368 Millionen Mark vorlegen. Der deutschnationale Abgeordnete Freiherr von Richthofen ist auch damals mit der Forderung aufgetreten, daß man keine Kanäle bauen soll, sondern kanalisierte Ackerflächen schaffen solle. Allein in Ostpreußen ist noch ein Gebiet von über 500 000 Hektar drainagebedürftig. Für 37 000 Hektar hat das preußische Landwirtschafts-Ministerium allein für diese Provinz schon Entwürfe aufgestellt, die einen Kostenaufwand von 168 Millionen verursachen. Das sind gewaltige Summen, die für Meliorationen aufgewandt werden können, wenn nur die Mittel einzutreiben wären.

Wenn wir die Innenkolonisation in den 40 blühenden Jahren der Vorkriegszeit so vorangetrieben hätten, wie es, in den sechs elenden Jahren der Nachkriegszeit geschehen ist, ich glaube, wir wären wirklich imstande, das Ziel zu erreichen, den Deutschen auf dem deutschen Boden zu ernähren. Es sind Projekte so weit gediehen, daß wir uns dieser Hoffnung jetzt wohl, wenn auch nicht in allzu kurzer, dann doch in fernerer Zeit, hingeben können. Ich betone aber nochmals: die Anwürfe, die im Lande auch von führender landwirtschaftlicher Seite gegen die Republik, gegen das Landwirtschafts-Ministerium von Preußen, gerichtet werden, daß die Landwirtschaft nicht die gehörige Beachtung fände, müssen wir hier vom Landtag aus mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Ich weiß, daß wir sowohl von links wie von rechts in den Forderungen, die bezüglich der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion gestellt werden, immer einig gehen. Es entstehen wohl mal Meinungsverschiedenheiten über die bessere Verwendung der Kredite und Beihilfen bezüglich dieses oder jenes Projektes, aber im großen ganzen sind die Parteien sich einig, und die Regierung ist vom besten Willen beseelt, der Landwirtschaft zu helfen, die Bodenkultur zu heben und die innere Kolonisation auch auf dem Gebiete des Siedlungswesens, was ich nur nebenbei erwähnen will, zu heben. Wir vom preußischen Landtag weisen, wie ich nochmals betone, ganz entschieden die Angriffe, die andauernd nicht verstummen wollen, zurück. +

Deutsche Bauernschaft.

b **Berlin**, 8. April. (Tel.) Wie die Abendblätter melden, haben heute die Gesamtvorstände des Deutschen Bauernbundes, des Bayerischen Bauernbundes und des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe, die Gründung einer einheitlichen Reichsspitzen-Organisation mit dem Namen „Deutsche Bauernschaft" zu gründen beschlossen.

Die Plädoyers im Plauener Prozeß.

tu **Plauen**, 8. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Beleidigungs-Prozesses Stresemann-Müller nahm zunächst Staatsanwalt Schaufuß das Wort zur Begründung seines Strafantrages. Er führte etwa folgendes aus: Der Angeklagte Dr. Müller habe behauptet, die Evaporator, in deren Aufsichtsrat Dr. Stresemann als Mitglied gesessen habe, habe in einer Zeit, als Polen Oberschlesien habe rauben wollen, deutsches Kriegsmaterial nach Polen zu verschieben versucht. Das sei verhindert worden durch die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Litwin. Dr. Stresemann habe in das Verfahren zugunsten des Beschuldigten eingegriffen mit dem Erfolge, daß das Verfahren verzandet sei. Dr. Stresemann habe sich also dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung zu decken und habe damit der Korruption Vorschub geleistet. Der von dem Angeklagten für diese Behauptung angebotene Wahrheitsbeweis sei vollständig mißlungen. Gegen die Evaporator sei kein Strafverfahren wegen Ausfuhr von Kriegsmaterial anhängig gewesen. Daher habe Dr. Stresemann in ein nicht dagewesenes Verfahren gar nicht eingreifen können. Auch das Verfahren vor dem Reichswirtschaftsgericht habe keinen Anhalt ergeben, daß die Evaporator Kriegsmaterial ausgeführt habe. Auch den Aussagen der vom Angeklagten benannten Zeugen könne keine entscheidende Bedeutung beigelegt werden. Der Gegenbeweis sei erbracht worden, daß die Evaporator keine Kriegsmaterial ausgeführt habe. Das viel genannte Konto „S. Gustav" bei Litwin habe tatsächlich der Deutschen Volkspartei und nicht Dr. Stresemann persönlich gegolten. Die Zuwendungen, die Dr. Stresemann von Litwin erhalten habe, seien nichts weiter als ordentliche Aufsichtsratsgelder gewesen. Die mißdeuteten Geschenke seien als gegenseitige Höflichkeitsgeschenke Dr. Stresemanns und Litwins aufzufassen. Im Falle des Gasplatzes Breslau habe nicht Litwin, sondern das Reich ein gutes Geschäft gemacht. Der Staatsanwalt griff darauf die Zeugen Goebel und Kranz wegen ihres groben Vertrauensbruches bei der ungesetzlichen Auswertung von Akten an. Dr. Müller habe sich sogar in einer öffentlichen Versammlung des Alldeutschen Verbandes der üblen Nachrede schuldig gemacht. Planmäßig und fahrlässig habe Dr. Müller den Außenminister in der Öffentlichkeit herabsetzen wollen. Besonders straferhöhend sei der Vorwurf des Landesverrates.

Der Vertreter des Nebenklägers Dr. Stresemann, Rechtsanwalt Dr. Kunz, führte u. a. aus, daß weite Volkskreise eine tiefe Erbitterung erfaßt habe, weil die schwersten Beschuldigungen führender Staatsmänner so lange ungesühnt geblieben seien. Jeder, ganz gleich welcher Partei, werde darin übereinstimmen müssen, daß eine Benutzung von Material, wie man das in diesem Prozeß erfahren habe, zu den verwerflichsten Handlungen gehöre, die man kenne. Alles, was der Angeklagte zu beweisen in der Lage sein wollte, habe sich als unwahr herausgestellt. Wollte man die Tätigkeit eines Reichstags-Abgeordneten so auffassen, wie Dr. Müller, dann müßte man die Abgeordneten von der Welt abschneiden. Der Vorwurf, daß der Korruption Vorschub geleistet worden sei, der Vorwurf der Kriegsmaterialverschiebung, sei völlig haltlos und in sich zusammengebrochen. Auch die Beweisaufnahme habe das Gegenteil von dem ergeben, was der Angeklagte behauptet hatte. Der Prozeß habe endlich die schweren Vorwürfe widerlegt, die jahrelang auch gegen den Zeugen Litwin und seine Firma erhoben wurden. Verschiedenen Zeugen habe Dr. Müller mit der Benennung einen schlechten Dienst erwiesen. Aus der Hergabe von Geldern für die Deutsche Volkspartei könne man Litwin nicht den Vorwurf der Korruption machen, denn diese Gelder seien ja nicht zum Einkauf illegal erworbener Akten verwendet worden. Die Anlage dieser Gelder auf einem Konto unter dem Titel „S. Gustav" sei ohne Kenntnis von Dr. Stresemann erfolgt. Niemand habe nachweisen können, daß etwa Dr. Stresemann persönlich der Nutznießer dieses Kontos gewesen sei. Was den allgemeinen Vorwurf der Korruption betreffe, so habe schon im Erzberger-Prozeß der damalige Angeklagte Dr. Helfferich erklärt, die Tätigkeit Dr. Stresemanns in Aufsichtsräten habe niemals dessen politische und persönliche Lauterkeit irgendwie beeinträchtigt. § 186 bringe ein Strafmaß, daß als wirksamer Schutz der bedrohten Ehre kaum genüge. Wohin solle es führen, wenn man ungesühnt einem Mann einfach die Ehre abschneiden könne, der die Ehre Deutschlands im Auslande zu vertreten habe. Nehme man diesem Mann die Ehre, so nehme man auch Deutschland die Ehre.

Nach Rechtsanwalt Dr. Kunz sprach als zweiter Vertreter des Nebenklägers Justizrat Schuricht. Außer schweren Vorwürfen gegen Dr. Stresemann und Litwin habe der Brief des Angeklagten auch Angriffe auf den Richterstand und die strafverfolgenden Behörden in sich geschlossen. Der Begriff der öffentlichen Beleidigung des Klägers sei objektiv erfüllt. Der Wahrheitsbeweis sei widerlegt. Aus dem persönlichen Verkehr mit Litwin könne Stresemann keinerlei Vorwurf gemacht werden. Niemand könne sagen, daß Litwin irgendeine ehrenrührige Handlung nachgewiesen sei. Gerade im politischen Leben müßten die Unterlagen bei Aufstellung ehrenrührigster Behauptungen besonders sorgfältig geprüft werden.

Das Wort erhält dann die Verteidigung und zwar zunächst Rechtsanwalt Rießsch, der u. a. erklärte, in den bisherigen Plaidoyers habe eine Methode gelegen, mehr oder weniger allgemeine Gesichtspunkte in die Sache hineinzutragen. Es liege eine große Gefahr darin, wenn immer die besonderen Qualitäten des Nebenklägers in den Vordergrund gerückt werden. Das ganze Verfahren sei ungültig, und es müsse mit Einstellung endigen. Die ganze Sache sei doch ausgegangen von dem Vorwurf der wissentlichen Unwahrheit, den Dr. Müller gegen Dr. Stresemann erhoben habe. Der zweite Vorwurf sei nur eine Ergänzung des Vorwurfes der Lüge gewesen. Zur Überraschung seiner Prozeßseite habe sich aber der Strafantrag nur auf den Vorwurf der Korruption, nicht auf den im Vordergrund stehenden Vorwurf der Lüge erstreckt. Dieses bedenkliche Verfahren werde noch einer juristischen Nachprüfung bedürfen. Hoffentlich nur in einer Instanz. Die Volkspartei habe indirekt Dr Müller der Lüge bezichtigt. Daher sei Dr. Müller schärfer geworden. Aus der Abwehr dieser Ehrenkränkung heraus habe der Angeklagte die Formulierung gewählt, daß nicht Müller, sondern Stresemann gelogen habe. Tatsächlich habe Dr. Müller Dr. Stresemann niemals mit Landesverrat in Verbindung gebracht.

Darauf wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt. Nach Schluß der Sitzung wird dem Angeklagten Dr. Müller von einer älteren Dame ein Rosenstrauß überreicht. Die Urteilsverkündung ist erst für Montag zu erwarten.

Aus der Stadt.

Münster, 9. April.

+ **Papierkörbe benutzen!** Als die neuen Papierkörbe, die sich seit einiger Zeit an verschiedenen Laternenpfählen der Stadt befinden, noch nicht da waren, beschwerte man sich allgemein über ihren Mangel. Nun sie da sind, kümmert man sich nicht um sie. Immer wieder sieht man Leute, die ihre Fahrscheine, Obsttüten, Apfelsinenschalen usw. nach wie vor auf Straße und Bürgersteig werfen. Nun mag zugegeben sein, daß die neuen Papierkörbe nicht gerade sehr sichtbar angebracht sind. Aber schließlich darf man von einem Menschen, der Sinn für Ordnung und Reinlichkeit zu haben vorgibt, schon verlangen, daß er die Augen offen macht. Zudem sollte man, das gilt in erster Linie für das Fortwerfen von Obstschalen, etwas mehr Rücksicht gegen seine Mitmenschen üben, die leicht durch derartige Obstreste zu Fall kommen können. Der Hauptgrund aber, weshalb manche Leute die neuen Papierkörbe auch heute noch nicht benutzen, ist Trägheit und üble Gewohnheit. Solche Menschen lassen sich nur erziehen, wenn sie mit der Nase auf die Sache gestoßen werden, also hin auf die Papierkörbe.

Aus den Provinzen.

= **Emsbetten**, 8. April. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Der Fabrikarbeiter Anton Stegemann von hier wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in der Nähe des Krankenhauses von einem Zuge erfaßt und getötet. Man fand die Leiche heute morgen neben dem Gleis. Wie das Unglück entstanden ist konnte noch nicht ermittelt werden.

= **Dülmen**, 8. April. (Ein folgenschwerer Zusammenstoß) zwischen einem Personenkraftwagen aus Münster und einem Fuhrwerk ereignete sich am Donnerstag morgen auf der Landstraße nach Borken in Bauerschaft Merfeld. Der Kraftwagen wollte das Fuhrwerk überholen. Der Fuhrmann kümmerte sich jedoch wenig um die Warnungssignale, sodaß der Kraftwagen dem Fuhrwerk direkt in die Flanke fuhr. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Fuhrwerk in den Straßengraben geschoben wurde, der Knecht vom Wagen flog und das Pferd erheblich verletzt wurde. An dem Kraftwagen wurde das Vorderteil stark beschädigt, die Haube eingedrückt und die großen Glasscheiben zertrümmert.

= **Essen**, 8. April. (Schwere Bluttat.) Heute vormittag gerieten hier ein Bergmann und ein Schlosser auf offener Straße in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe der Schlägerei schoß der eine der Streitenden auf den anderen und verletzte ihn durch einen Kopfschuß tödlich. Der Revolverheld wurde sofort verhaftet.

+ **Essen a. d. R.**, 8. April. (Eine Kirdorf-Straße.) Aus Anlaß des achtzigjährigen Geburtstages von Emil Kirdorf hat der Oberbürgermeister veranlaßt, daß die Rosa-Straße, in der das Verwaltungsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. liegt, „Kirdorf-Straße" genannt wird.

Vermischtes.

* ○ **Das Urteil im Donner-Prozeß bestätigt.** Leipzig, 8. April. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichtes verwarf heute die gegen das Todesurteil in dem Mordprozeß Kröhner-Donner eingelegte Revision als unbegründet.

* w **Eröffnung der europäischen Lehrfilmkonferenz.** Basel, 8. April. (Tel.) Im Großratssaal fand heute die Eröffnungssitzung der europäischen Lehrfilmkonferenz statt. Namens der Regierung von Basel-Stadt begrüßte Regierungsrat Dr. Hauser die etwa 130 Vertreter aus 17 europäischen Ländern und zum Teil auch überseeischen Staaten. In seiner Ausprache wies er auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Lösung des Lehrfilmproblems hin. Im Auftrage der preußischen Unterrichtsverwaltung und namens der deutschen Vertreter im allgemeinen sprach Professor Dr. Lampe-Berlin.

* + **Schecks des Prinzen von Wales sind unveräußerlich.**

Als der Prinz von Wales seiner Gewohnheit getreu, neulich abends in einem vornehmen Londoner Hotel speiste und tanzte, gab er, als man ihm die Rechnung vorlegte, dem Kellner einen Scheck über fünf Pfund Sterling. Auf diesen Augenblick schien ein Amerikaner, der am Nebentisch saß und während des ganzen Abends den Prinzen unverwandt beobachtet hatte, gewartet zu haben. Kaum war der Thronerbe verschwunden, als sich der Yankee auf den Kellner stürzte und ihm fünfzig Pfund für den Scheck bot. Als man ihm bedeutete, daß dieses Angebot nicht angenommen werden könne, weil der Scheck unveräußerlich sei, wollte er 100 Pfund Sterling für diese „Seltenheit" ausgeben. Der Hotelbesitzer mußte persönlich eingreifen, um dem Gast klarzumachen, daß es nicht üblich sei, Schecks von Hotelbesuchern weiterzuveräußern; in dieser Hinsicht werde ohne Rücksicht auf Name und Stand verfahren. Der betrübte Amerikaner mußte sich damit abfinden, daß seiner Sammelwut Grenzen gesetzt waren.

* ○ **Der Dollarmillionär im Dunkel.**

Die Newyorker waren dieser Tage nicht wenig überrascht, als sie in der Zeitung lasen, daß mitten unter ihnen ein Mann gelebt hatte, von dessen großem Reichtum sie nicht die geringste Ahnung gehabt hatten. Der kürzlich verstorbene Apotheker Maden Dewitt hat ein Vermögen von 85 Millionen Dollars hinterlassen. Er hatte sich vor ungefähr 20 Jahren in Newyork niedergelassen und eine Apotheke eröffnet, die er fast ohne Hilfskräfte versah. Überaus bescheiden von Natur, machte er sich nichts aus Ruhm! Wenn er gewollt hätte, wäre er wohl ein berühmter Mann gewesen, aber er begnügte sich damit, seine zahlreichen pharmazeutischen Spezialitäten abzusetzen, die in aller Welt gekauft wurden, wenn auch nicht unter dem Namen ihres Schöpfers. Die Laufbahn dieses bescheidenen Mannes ist echt amerikanisch; er begann als Lehrling in einem Laboratorium.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 9. April. 13.30 (1.30): Münster (für Mü, La, Do): Westf. Harfentrio. ⊙ 15.30 (3.30): Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendfunk. Von deutschen Musikern und ihren Werken: „Robert Schumann". Lebensbild. Klaviersolo: Arabeske. Lieder für Sopran. Klaviersoli aus den Kinderszenen. Lieder für Baß. Aus den Waldszenen. ⊙ 16.30 (4.30): Köln (für La): Alfons Heitjan: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart (2). ⊙ 16.30 (4.30): nur Dortmund: Kinderreim und Kinderhumor. ⊙ 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ⊙ 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik (1). ⊙ 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): Prof. Schmidt: Indien und die indische Kultur (2). ⊙ 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ⊙ 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Faltenhagen: Große Naturforscher: Helmholtz (2) ⊙ 20.10 (8.10): Köln (für La): Dr. Bohnemann: Ueber die Ursachen von Schülerselbstmorden. ⊙ 20.35: (8.35): Köln (für La): Edith Herrnstadt: Aug. Stieglitzer und seine Mutter. ⊙ 20.10 (8.10): Münster (für Mü, Do): Ernstes und Heiteres vom Spielmann in Wort und Gesang. Regie.: W. Wahl. Gel.: Ant. Imkamp (Baß). Am Flügel: Kapellm. Rebe. Lorleberg: Spielmanns Leben. — Gumbert: Spielmanns Lied. — Bohm: Laetimae Christi. — Fürst: Der Wagen rollt. — Schubert: Der Leiermann. ⊙ 21 (9): Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend mit Fr. Baumann (Tenor). — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik

Sport, Turnen, Wandern.

Fußball.

Hammer Spielvereinigung — S. C. Preußen-Münster.

Die erste Fußballelf des S. C. Preußen-Münster weilt am heutigen Samstag in Hamm, als Gast bei der dortigen Spielvereinigung. Nächst Arminia Bielefeld zählt die Hammer Elf zu den spielstärksten Mannschaften des Westf. Distriktes und behauptet in der Meisterschaftstabelle den zweiten Platz, ebenso wie die Preußen. Hamms Können scheint augenblicklich wieder einen starken Aufschwung bekommen zu haben, denn in den beiden letzten Spielen schnitt die Mannschaft sehr gut ab. Son konnte sie in Oberhausen die dortige Spielvereinigung, wogegen die Preußen 2:0 verloren, glatt mit 3:1 schlagen und am letzten Sonntag gelang es ihr Köln 99 auf eigenem Platze knapp aber verdient mit 2:1 zu besiegen. Die Hauptstärke der Mannschaft ist der schnelle und schußsichere Sturm, dem die Preußen die zweifellos bessere Hintermannschaft gegenüberstellen. Letztere dürfte auf den Ausgang des Treffens nicht ohne Einfluß sein.

Mit Rücksicht auf das wegen des Handballspieles am Sonntag für Hamm bestehende Fußballspielverbot findet das Treffen Samstag statt. Die Preußen stellen folgende Vertretung:

Pesch
Friedl Dirksmeyer
Bergmann Spieß Beiske
Koester Rohrkötter Mengelmann Sauer Termeer

Diese Elf dürfte wohl imstande sein, den Hammern auch auf eigenem Boden den Sieg strittig zu machen. Diese Annahme wird noch gestärkt durch das gute Abschneiden der Preußen gegen Arminia Bielefeld und den V. f. L. Osnabrück.

Boxsport.

Der heutige Großboxkampfabend im Berliner Sportpalast. — Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling Sieger in der achten Runde durch Aufgeben des Gegners.

w **Berlin**, 8. April. (Tel.) Der Hauptkampf zwischen Max Schmeling (161 Pfund) und Francis Charles (158 Pfund) brachte unserem deutschen Halbschwergewichtsmeister einen neuen großen Erfolg. Bereits in der ersten Runde hatte er den französischen Halbschwergewichtsmeister bis 6 zu Boden. Durch einen großen Fehler des Ringrichters, der, nachdem der Franzose aufgestanden war, den Deutschen am Weiterkämpfen verhinderte, kam Schmeling um einen schnellen Sieg. Aber auch dann hatte er in jeder Runde Charles in der Hand. Nach mehreren Niederschlägen in der zweiten und sechsten Runde brachte die achte Runde das Ende. Hier wurde Charles in eine Ecke getrieben und ein Hagel von Rechten und Linken machte ihn vollständig groggy, so daß er an den Seilen stehend, gänzlich wehrlos war. Bevor der Ringrichter den Kampf stoppen konnte, warfen die Sekundanten des Franzosen das Handtuch. Sieger ist Schmehling in der achten Runde durch Aufgeben des Gegners.

Filmschau.

Schauburg.

Das abenteuerliche Leben hat es diesem Manne angetan. Er war nun als „Flieger von Tsingtau" eine tollkühne Flucht aus der englischen Kriegsgefangenschaft unternimmt oder als friedlicher Weltumsegler mit Filmkamera und Schreibmaschine die Ozeane der Erde befährt. Immer sucht er die Gefahr und fühlt sich geborgen in ihr. Kapitänleutnant a. D. Gunther von Plüschow hält es nun einmal auf die Dauer nicht aus, ein bürgerliches Leben der Ruhe und Beschaulichkeit zu leben. Und so mußte er auch nach dem Kriege bald wieder hinaus in sein geliebtes Element: das Meer. Wer die Reize des Meeres, so sagte Plüschow in dem einleitenden Vortrage zu seinem Film: „Segelfahrt ins Wunderland", ganz auskosten will, der darf nicht mit einem modernen Überseedampfer fahren, sondern nur mit dem alten Segelschiff. Eine solche Segelfahrt nach Südamerika, dem einzigen Lande der Welt, das Plüschow noch nicht besucht hatte, schildert er in seinem Reisefilm. Erst nach 70 Tagen und Nächten wurde zum ersten Male wieder festes Land betreten. So lange hatte man nichts als Wasser, Luft, Himmel und Einsamkeit um sich. Plüschow erzählte in anschaulicher Weise von den kleinen und großen Erlebnissen diese, Odyssee über das Weltmeer: vom blauen Meer und seinen Sturmdämonen, von allerlei lustigen Begebnissen auf dem Segler, von den Arbeiten an Bord, usw. Die Filmaufnahmen enttäuschen etwas. Die Welt eines Segelschiffes ist eben — wenigstens was die sichtbare Seite angeht — zu klein, um auf die Dauer das Auge des Zuschauers fesseln zu können. Zu oft kehren die gleichen Bildausschnitte wieder, und so kommt eine gewisse Monotonie in das Ganze. Die weiteren Bilder und Szenen, die Plüschow in Amerika drehte sind zum großen Teil nur wenig bildhaft und charakteristisch. Zudem läßt sehr oft die photographische Qualität der Aufnahmen zu wünschen übrig, aber interessant ist das Ganze trotzdem Allein schon, weil ein so interessanter „Kerl" dabei ist.

Nach dem bekannten Roman des rheinischen Schriftstellers Rudolf Herzog wurde der Film: „Die Wiskottens" gedreht. Über die Handlung, die ja den meisten bekannt sein dürfte, braucht wohl nichts weiter gesagt zu werden. Die Regie hat es verstanden, daraus einen sehr guten Film zu machen. Aus der Reihe der Darsteller nenne ich als besonders starken Könner Harry Liedtke (als Gustav Wiskottens), Gertrud Arnold (als Mutter) und Hermann Picha (als Schwiegervater). Ein kleiner, lustiger Trickfilm und ein prächtiger Naturfilm ergänzen das gut zusammengestellte Programm. Dr. W.

Briefkasten.

D. G. 1. Wir glauben, daß Sie von dem Notar Schadenzusatz verlangen können, da man doch unmöglich im Jahre 1911 mit einer Inflation rechnen konnte. 2. Haben Sie kein Einkommen, so haftet letzten Endes das Grundstück. Ihre Frau dürfte, falls Sie nicht in Gütergemeinschaft leben, zur Zahlung nicht verpflichtet sein. Ein Ersatz auf Ermäßigung der Hauszinssteuer, die an sich gegeben sein könnte, müßte für das vergangene Rechnungsjahr 1927 gestellt werden.

B. K. Lüdinghausen. Zur Deckung der Schulunterhaltungskosten der Fortbildungsschule (gewerbliche Berufsschule) können die Gemeinden von den Gewerbetreibenden Schulbeiträge erheben. Die Höhe der Beiträge wird durch Beschluß der Gemeinde bestimmt. Alles Nähere regelt die örtliche Satzung für die Berufsschule. Die gesetzlichen Unterlagen finden Sie in dem Pr. Gesetz betr. Erweiterung der Berufsschulpflicht v. 31. 7. 23 (G. S. S. 367) und in den §§ 16 und 17 des Gewerbe- und Handelslehrer-Diensteinkommengesetzes v. 25. 8. 23, bezw. vom 22. 4. 1924.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 9. April.

Kath. Beamtenverein. Sonntag, den 10. April, abends 8½ Uhr, gemütliches Beisammensein im Hansahof (Lütkegasse).

Sarrasanis Nachmittagsvorstellungen. Das kurze Sarrasani-Gastspiel in der Halle Münsterland bringt nur zwei Nachmittagsvorstellungen: Samstag und Sonntag 3 Uhr. Kinder zahlen dabei auf allen Sitzplätzen halbe Preise, so daß es auch kinderreichen Familien möglich ist, eine der unterhaltenden und belehrenden Vorstellungen zu besuchen. Besonders erwünscht sind die Nachmittagsvorstellungen für die Bewohner der Umgebung Münsters, denen sich dabei Gelegenheit bietet, rechtzeitig wieder nach Hause zurückzukehren. (Man beachte die Sonderzüge der Straßenbahn, Eisenbahn usw.) Sarrasanis Nachmittagsvorstellungen bringen das schnell berühmt und beliebt gewordene Abendprogramm ohne jede Kürzung. Die Kinder werden also alle Sarrasanischen Völkergruppen sehen, die indische Elefantenherde, die der Direktor stets persönlich vorführt, und auch die Indianer mit ihrem Häuptling „Große Schlange". Schluß des Sarrasani-Gastspiels in Münster ist unwiderruflich Sonntag abend.

Sparerbund (Hypothekengläubiger- und Sparer-Nutzerband) Dienstag 5½ Uhr Ratsschänke, oberer Saal, Vortrag des Studienrats Dr. Gudel über „Die Notwendigkeit und Möglichkeit einer gerechten Aufwertung!" Jeder geschädigte Sparer muß erscheinen. Eintritt frei!













Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail.

(3

Vergessen Sie nicht — Sitte gilt hier mehr als Religion! Und schließlich — was kümmert es uns?"

„Ich weiß nicht — es kommt mir vor als —" Der Irländer unterbrach sich. Ein Schatten tauchte auf.

„Wer kommt da?" rief Burns.

„Es ist nur der dumme schlechte Mingo!" ließ sich die ölige Stimme des Schwarzen vernehmen. „Darf Mingo näher kommen, Massa?"

„Komm her, Mingo! Was gibt es?" Burns ging dem Diener einige Schritte entgegen.

„Oh, Massa English ist gut. Massa hat freundliche Worte gehabt für armen Mingo." Er wand seinen Körper wie ein schweifwedelnder Hund.

„Laß gut sein, Mingo! Hast du einen Auftrag für uns?" fragte Burns kurz.

„Massa Don Pedro läßt tausendmal um Verzeihung bitten. Ein unerwarteter Vorfall hat ihn ins Haus gerufen. Mingo soll auf Befehle von Massa English warten und — —"

„Was noch?"

Zögernd vollendete Mingo: „— und sagen, daß Mingo fünf Stoafschläge erhalten hat."

Burns erfaßte der Ekel.

„Was ist denn mit der Senorita?" fragte Patson dazwischen. „Ein Unfall?"

„Oh, Senorita Isabella ist krank — schlimm krank. Donna Eftulp hat Angst bekommen und Mingo zu Massa Don Pedro geschickt. Aber Mingo soll nicht von Senorita sprechen. Massa Don Pedro will es nicht." Er verkreuzte die Arme auf der Brust in demütiger Gebärde.

Patson pfiff durch die Zähne.

„Ist ein Arzt hier?" fragte Burns.

„Der Herr hat nie den Doktor von Ticul holen lassen, wenn bei Senorita die Krämpfe kamen."

„Ist Senorita Isabella denn öfter krank?"

„Massa English wird armen Mingo nicht verraten? Wenn Massa Don Pedro erfährt, daß Mingo geplaudert hat über Senorita Isabella, dann bekommt Mingo zehnmal zehn Peitschenhiebe." Er rieb mit beiden Händen an seiner Kehrseite, als spüre er schon die Striemen.

„Du kannst ruhig sein, Mingo — wir werden schweigen!" beruhigte Patson den Schwarzen.

Mingo rückte näher an die Engländer heran und flüsterte scheu, die Hand vor dem Mund: „Senorita Isabella ist manchmal von einem bösen Geist besessen — heute ist es sehr schlimm — sie hat die Augen ganz nach oben gedreht und der Geist spricht aus ihrem Munde viele Worte, die Mingo nicht verstehen kann."

Er legte die Hand an die Backe und rollte fürchterlich mit den Augen, um seiner Erzählung bildhaften Nachdruck zu geben.

Burns war dieser Klatsch hinter dem Rücken seines Gastgebers peinlich. Es erschien ihm unwürdig, sich auf diese Weise in die Geheimnisse der Hazienda de la Cosa einzudrängen. Er verhinderte weitere Fragen des neugierigen Patson mit dem Befehl an Mingo:

„Jetzt geh, Mingo! Melde deinem Herrn, daß wir uns wohl befinden und ihm eine angenehme Nacht wünschen lassen."

Der Neger lief davon. Nach einer kurzen Strecke aber machte er halt und kam langsam und zögernd nochmals zurück. „Ist Massa English böse, wenn Mingo noch etwas sagt?"

Burns wollte unwillig antworten, doch Mingo sprach gleich weiter: „Massa English gräbt in den Steinen von Uxmal drüben. Mingo muß Massa warnen." Des Negers Stimme wurde eindringlich in wohlgemeinter Besorgnis. „Ein sehr, sehr böser Gei, wohnt im Xlapakh — wird in Massa English hineinfahren und guten Massa krank machen — oh — so krank wie die Senorita!"

*

Im Herrschaftshaus lag alles noch in tiefem Schlummer, als am andern Morgen Burns mit seinem kleinen Stab aufbrach. Er hatte, um nicht wieder von der Arbeit abgehalten zu werden, für Don Pedro eine schriftliche Nachricht hinterlassen, daß er den Tag über in den Ruinen arbeite und am Abend zurückkehre.

Der Morgentau an den Gräsern glänzte in den schrägen Strahlen der knapp über dem Horizont schwimmenden Frühsonne. Herber Erdgeruch zog über die Schollen.

Da und dort zeigten sich die ersten Feldarbeiter. Verwitterte Kerle aller Farben — viele breitköpfige Mayas, einzelne Haiti-Neger, dann wieder Leute mit unverkennbar mongolischem Typus, meist aber Mischlinge aller Schattierungen — Mestizen, Mulaten, Zambos, Kreolen — Typen von so verwickelter Abstammung, daß selbst der gewiegteste Ethnologe sie kaum hätte klassifizieren können.

Schwarz lag im Norden der Saum des Urwaldes, der die Trümmerstadt barg. Patson kaute an den Resten des kalten Frühstücks.

„Was nehmen wir heute vor, Sir?"

„Zunächst die Stufenpyramide natürlich!" antwortete Burns rasch, während er einen langen Grashalm abriß, um die zudringlichen Fliegen zurückzuscheuchen. „Ich habe da einen Tempelhof gefunden, der allerlei des Interessanten verspricht."

Die Mißstimmung des vergangenen Abends war von dem Archaologen gewichen. Arbeitsfreudig sah er mit fröhlichen Augen in den erwachenden Tag.

„Ja — Sie erwähnten schon den Lebensbaum der Tolteken!"

Sie werden staunen, Pat! Keine symbolische Steinnachbildung — nein — die lebende Eiche Quetzalcoatls, die seinen verdickten Pfeil im Stamme trägt."

„Seltsam!" erwiderte Patson nachdenklich. „Wie alt wird die Eiche wohl sein?" —

Burns lehnte sich an einen mächtigen weißrindigen Affenbrotbaum und wartete auf die roten Arbeiter, die langsam nachtrotteten. Sein Blick glitt zurück zu dem weißen Bau der Hazienda, aus deren Kaminen feiner dunstiger Rauch zitternd emporstieg. Eine undurchdringliche Kaktushecke umschloß die Bauten an Stelle eines Zaunes. Durch das offene Tor drängte sich eine bewegte Masse. Die berittenen Peons rückten mit ihren Mauleselkoppeln aus und trieben mit weithin hörbarem Geschrei die kleinen langohrigen Tragtiere vorwärts.

Ein einzelner Reiter löste von dem Schwarm und kam rasch näher. In gestrecktem Galopp jagte die gelbe Stute über den Feldweg, daß die dunkle Mähne straff nach hinten flatterte. Fest und sicher saß der Reiter in dem sanftwiegenden Sattel. Er beugte sich vor und streichelte den Hals der prächtigen Tieres. Wie ein Sturmwind fegte es heran, stampfte schnaubend vorüber, die Nase dicht am Boden, der unter den Hufschlägen bebte.

„Alle Achtung!" rief Patson begeistert. „Das nenne ich Tempo! Haben Sie gesehen, Sir? Es war ein Mädchen! Wohl niemand anders als die geheimnisvolle Senorita!" Er trat an Burns' Seite und spähte entzückt der schlanken Reiterin nach. „Hat sich aber rasch erholt. Gestern noch vom bösen Geist besessen und heute morgen in aller Frühe schon hoch zu Roß und anscheinend in bester Verfassung!"

Burns antwortete nicht. Er hielt den weißen Stamm umklammert und seine Hand zitterte.

„Schneidiges Girl, nicht wahr?" schmunzelte Patson. Aber als er seinem Chef ins Gesicht blickte, prallte er erschrocken zurück. „Aber Sir Williams, was ist Ihnen denn? Sie sind ja so fahl im Gesicht wie die Mumie Tut-ench-amons! Ist Ihnen nicht wohl?"

Burns Finger umschlossen den Arm des Assistenten. „Wer war das, Pat?" stieß er keuchend hervor. Seine Augen flackerten wie im Fieber. Er sah nur wehendes schwarzes Haar — ein schmales braunes Mädchengesicht — eine feine feste Hand, die den Zügel hielt.

Verblüfft stammelte Patson: „Ich vermute, es war die Senorita Isabella, Sir. Warum regen Sie sich so auf?"

„Es war keine weiße Frau", murmelte Burns.

„Die Sonne von Yukatan brennt alle Gesichter braun." Patson streifte mit einem kurzen prüfenden Seitenblick den erregten Forscher; dann spähte er nach der Reiterin aus

„Sie kehrt am Waldrand um — sehen Sie — sie kommt zurück!"

Wieder raste die Stute heran, kam näher und näher.

Da — das Pferd stolperte, brach in die Knie. Ein scharfer Ruck am Zügel riß es empor. Einen Augenblick stießen die Vorderbeine schaufelnd in die Luft. Dann ein mächtiger Satz vorwärts. Die Reiterin schwankte im Sattel.

„Um Gotteswillen — sie stürzt!" schrie Patson. Burns rannte bereits zur Unglücksstelle. Die Stute galoppierte an den Engländern vorüber. Der Sattel war leer. Dicht vor dem Brotbaum blieb das Tier mit schlagenden Flanken stehen.

Die Reiterin lag im Grase. Sie hob leicht den Kopf, und als sie die beiden Engländer herbeieilten, sah, sank sie mit befriedigt triumphierendem Lächeln zurück.

Burns fand das Mädchen mit geschlossenen Augen wie ohnmächtig am Boden liegen. Sinnend betrachtete er das feine, von üppigem schwarzem Haar umrahmten Gesicht, die fest zusammengepreßten vollen Lippen, das elegante englische Reitkleid letzter Mode, das den schlanken Körper umschloß.

Patson schraubte an seiner Feldflasche und rieb dann die Schläfe der Bewußtlosen mit Alkohol. Langsam öffneten sich die langen seidigen Wimpern, und große dunkle Augen irrten suchend umher.

„Ein schlimmer Sturz, Senorita!" sagte Burns, während er sich tief über das Mädchen beugte. „Können Sie aufstehen?"

Ein rascher Blick begegnete den Augen des Forschers. „Ich danke Ihnen für Ihre gütige Hilfe, Senor!" sagte das Mädchen matt. „Es geht schon — nur ein wenig Kopfschmerzen — ich muß mit der Stirne aufgefallen sein."

Burns schrak zusammen. Diese Stimme! Endlich hörte er sie wieder, die tiefe und doch weiche Altstimme, die wie Taubengurren klang. Sein Arm zitterte, als er den warmen Mädchenkörper umfaßte und behutsam aufhob. Kaum stand die Reiterin auf den Füßen, da machte sie sich los und strich mit anmutigen Bewegungen einige Grashalme sorgfältig von ihrer Jacke ab. Sie schien durch den Sturz keine Verletzungen erlitten zu haben.

„Habe ich Sie erschreckt, Senores?" In übermütigem Mädchenlachen zeigte sie ihre weißen Perlzähne.

War das Tuxtla?

Diese elegante, sonnverbrannte Mexikanerin, die fließend reines Spanisch sprach und sich über die Erstarrung des Engländers zu belustigen schien? Das war Tuxtla — das Mädchen der Wildnis — die wiedererstandene Maya-Königin Moh?

„Es hätte übel ausgehen können, Senorita!" meinte Patson gutmütig. „Da haben Sie Glück im Unglück gehabt!"

„Ich habe wohl das Vergnügen, Sir Williams Burns und Mister Patson, den Gästen meines Bruders, zu danken?"

Burns raffte sich auf. „Zum Dank besteht kein Anlaß", erwiderte er, mit seiner Befangenheit kämpfend. „Es ist uns eine Ehre, endlich die schöne Schwester unseres liebenswürdigen Gastgebers kennen zu lernen."

„Endlich?" Das Mädchen lächelte fein. „Ich bin erst gestern abend von einem — einem Ausflug zurückgekehrt, und heute morgen war ich nicht flink genug, um die Herren noch vor Ihrem sehr frühzeitigen Aufbruch begrüßen zu können. Don Pedro wird untröstlich sein, Ihnen nicht guten Morgen gewünscht zu haben."

„Unsere Arbeit drängt, Senores Isabella. Ich wollte Don Pedro nicht stören und — —"

„Sie kennen meinen Namen?" fiel die Mexikanerin ein. Die dunklen Augen unter den goldgelben wagerechten Brauen blitzten halb erstaunt, halb ironisch.

Burns biß sich auf die Lippen.

„Mir ist, Senorita, als hätten wir uns schon einmal gesehen", sagte er ausweichend und doch begierig auf die Antwort.

„Möglich!" erwiderte Isabella gleichmütig. „Ich komme oft nach Merida. Vielleicht beim Korso auf der Plaza mayor? Verzeihen Sie meinem schlechten Gedächtnis!"

„Nein — nicht in Merida!" wehrte der Engländer unsicher ab. „Hier unweit der Hazienda —" Plötzlich kam es ihm lächerlich vor, Senorita Isabella de la Cosa mit dem Indianermädchen Tuxtla in Zusammenhang zu bringen und hastig setzte er hinzu: „Es ist wohl ein Irrtum gewesen — eine zufällige Aehnlichkeit!"

Wieder lächelte Isabella. „Und meine Doppelgängerin hieß ebenfalls Isabella?"

Einen Augenblick weidete sie sich an der Verlegenheit des Forschers, der sein Hirn vergebens nach einer vernünftigen Antwort zermarterte.

Dann stieß sie einen gedämpften Ruf aus. Die Stute trabte heran und rieb die Nüstern am Arm der Herrin. Bevor Burns hinzuspringen konnte, saß sie im Sattel. Sie bückte sich, nestelte an ihren Reitgamaschen, zog die Lederbänder auseinander.

„Senor Burns," gurrte sie, „bitte, helfen Sie mir doch ein wenig! Das Pferd ist so unruhig."

Eifrig kam der Gelehrte zu Hilfe — froh, weiteren Fragen zu entgehen.

„Hier, Senor! Die Schleife ist aufgegangen. Ja — hier! Bitte, schlingen Sie den Knoten recht fest."

Mit der einen Hand sich an dem hohen Sattelknopf festhaltend, neigte sich das schöne Mädchen weit herab; ihr frischer Atem streifte des Mannes Wange, trieb ihm das Blut in die Schläfen. Aufgeregt, mit ungeschickten Fingern zog er die Bänder unter dem Knie fest. Einen Augenblick noch hielt er den kleinen Fuß des Mädchens in der Hand — seine Augen suchten ihre Augen. Täuschte er sich oder lag wirklich in den schwarzsamtenen Sternen ein Anflug von Weichheit — von Gewährung?

Da schnellte Isabella auf. Ein zischender Laut, der Falbe sprang an.

Hell lachend grüßte die Reiterin zurück.

Traumverloren sah Burns ihr nach — bis Patson ihn durch einen freundschaftlichen Rippenstoß schmunzelnd wieder zur Wirklichkeit erweckte.

*

Auf einer Anhöhe, hinter einem Gebüsch, von Agaven und hohen Farnen, lag Isabella. Neben ihr graste frei die Stute. Die Zügel schleiften lose am Boden. Kein Riemen band das edle Tier so fest wie ein leiser Zuruf seiner Herrin.

Isabella spähte durch das Blättergewirr in die Ferne. Ihr feiner Hals streckte sich. Der schwarze Haarknoten lag dicht am Nacken an.

(Fortsetzung folgt.

Unter der vollkommen kostenfreien Assistenz erster Innen-Architekten

welche uns die Firma **Gebrüder Schürmann, Essen,** am Rathaus, und **Köln,** Zeppelinhaus, bereitwilligst zur Verfügung stellt, werden wir unsere Wohnung renovieren und modernisieren und so mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein wirklich schönes Heim schaffen.

f10348

Strümpfe
Seiden-Trikot-
Unterwäsche
in allen Ausführungen
Schlupfhosen Hemdhosen
Hemdhosen mit Unterrock
Helene Davids & Co.
Münster i. W., Prinzipalmarkt 37.

Kommt Alle
und besichtigt den neuen Emelka-Groß-Film
Erinnerungen einer Nonne
den schmerzvollen Leidensweg einer Armen.
Im Beiprogramm u. a. der neue Jacki Coogan-Konkurrent in einem sensationellen Cowboyfilm
Emelka-Theater

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Walldorf W. 133 (Hessen). f496)†

Mehrere
Schneiderinnen
perfekt im Ändern von Damenmänteln und Kleidern zur Aushilfe gesucht. f1082n
Alfred Hochstetter

Magen- und Zuckerkranken unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts
Zwiebacksabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 346
1,60gß

Wühlmäuse
Molle od. Sperlmäuse, Ratten u. Mäuse vertilgt sicher mein Spezialmittel — Paket Mk. 2.— Ungiftig für Menschen und Haustiere
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Inh. Fritz Schulte
Rotenburg 39 40
f1452g


Habe von Sonntag ab eine große Auswahl prima
ostpreußisches Weidevieh
in meinen Stallungen zum Verkauf stehen
Carl Hirsch *6764y
Woldeckerstraße 10 Fernruf 93

Gebrauchte Büromöbel
gegen sof. Kasse zu kaufen gesucht. Hohe und niedrige Pulte, Schreibmaschinentische, Regale, Privatbüroeinrichtung. Genaue Angebote m. Preisangabe unter M O 186 an die Geschäftsstelle. *6759y

2 gebr. Lanz-Verkehrsbulldoggen
Neue Stock-Motor-Wendepflüge
Neue und gebr. Dreschmaschinen
1 gebr. Dampfdrescher, Petermann, Otto fast wie neu
Neue und gebrauchte Strohbinder
2 gebr. fahrbare Lanz-Lokomobilen, 14,5 qm Heizfläche, 8 und 10 Atm. Druck passend für Dreschmaschine mit Strohgebläse
1 fahrb. Gareth Smith Lok. 9 qm, sehr gut
1 Lanz-Zugiokomobile B. L. O.
1 stat. Wolf Heißdampf-Lok., 34 PS, mit Kamin und verl. Rost
2 fahrb. Deutzer Benzolmotore, Nr. ca. 110 000
Sonstige Maschinen auf Anfrage empfiehlt:
Wilh. Averdung, Ahlen i. W.
Wallstraße 56. Telefon 437. h4699g

Hiesiges Haus- u. Küchengeräte-Geschäft sucht zu Ostern ein
Lehrmädchen
für den Verkauf. Es wollen sich nur solche melden, die wirklich Lust und Liebe zum Beruf haben und wirklich gute Zeugnisse vorzeigen können. Nur selbstgeschriebene Angebote unter F F 198 können berücksichtigt werden s1073y

Linoleum-Teppiche und Läufer
in großer Auswahl
*1675e
Rodenstein
Klosterstraße 1a
Telephon 623

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unsere weltberühmten echten
Gebirgshängenelken!
Illustrierte Preisliste hierüber, sowie über andere Balkon- u. Gartenpflanzen Blumen und Gemüsesamen gr. u. kl.
Zanke nerkennungsschreiben 136 8 ä
Eidl & Co. Versandgärtnerei Traunstein 375 (Oberb.)

Reichsbund deutscher Eisenbahner kriegsteilnehmer Ortsverein Münster.
Am Sonntag, den 10. ds. Mts. findet unsere
Monatsversammlung
im Vereinslokal (Mittrup) abends um 8 Uhr statt.
Tagesordnung äußerst wichtig.
Der Vorstand.

Klaviere,
neu zu vermieten oder zu verkaufen. Bei spät. Kauf wird Miete voll angerechnet. *6737
Offert. unt. G P 2127 an die Gesch.

Großer
Pferde-Verkauf

in Massen bei Unna
Herr Franz Wiechers aus Dortmund läßt am Dienstag, den 12. April 1927, mittags 12 Uhr auf dem Gutshofe des Hauses Massen bei Unna
ca. 25 Pferde
(darunter sind schwere Arbeits-, Acker- und Kutschpferde sowie mehrere Ponys) öffentlich meistbietend gegen bar. Kredit und Bürgschaft verkaufen. Unbekannte Käufer müssen ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen und mindestens 1/3 des Kaufpreises anzahlen. Gut Massen ist zu erreichen vom Bahnhof Massen, Strecke Dortmund-Süd – Brackel – Welver, in 15 Minuten. Straßenbahnlinie 12: Hauptbahnhof Dortmund—Unna—Weiche Massen in 10 Minuten.
Massen, Telefon Nr. 348 Unna.
f1027ß **Hugo Middendorf**, amtl. Versteigerer

Ein kleines
Einfamilienwohnhaus
möglichst mit Stallung und Garten
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht
Offerten unter G G 5553 an die Gesch. f1617g

Eckgrundstück
bestehend aus 2 Etagenhäusern mit sep. Eingängen, jede Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad. Die 10 Part.-Räume mit Zentralheizung sind beschlagnahmefrei und werden bis Mauf geräumt. Durchfahrt dient als Autogarage. Nähe beider Bahnhöfe. Offerten unter O P 2174 an die Geschäftsstelle. *n

Meine Tochter wurde leichtsinnig
und geht böse Wege. All mein Mahnen und Beten blieb bisher erfolglos
Ich opfere daher **ein armes Heidenkind**
21 M. M damit
getauft und brav erzogen werden kann. Es soll mir helfen, zu Gott und zur jungfräulichen Gottesmutter beten, damit meine Tochter sich bekehrt." — Rührende Briefe sorgenvoller Mütter und Väter erhalten wir fast täglich. Sicherlich wird Gott der vier solche Gebete und Opfer nicht unerhört lassen. Gehört auch du zu diesen kummervollen, sorgendrückten Menschen? Überlege, ob nicht auch du Gott ein solches Geldopfer bringen und damit die Seele eines Heidenkindes für den Himmel retten kannst. Sende deine Gabe unter Angabe des Namens, den das Kind bekommen soll an den
Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47 360
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen; es geht sehr oft verloren. h188 g

Kaufschuh-Metallstempel
Th. Dunsheimer Münster i/W. Neubrückenstr. 18

23 000 Mark
als 1. Hypothek für Neubau gesucht. Kostenanschlag 45 000 Mk. Auf Wunsch kann 8-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Bad bezogen werden. Off. unter C D 5569 an die Geschäftsstelle. h4652)

Achtung! Raucher!
Die Konkurrenz sagt selbst öffentlich, ich verkaufe zu billig!
Mithin ist es Tatsache, daß Sie bei mir zu konkurrenzlosen Preisen kaufen.
Meine großen Warenlager gestatten es mir auch ferner bis auf weiteres
bei Einkäufen 10 % u. bei Kisten von 50 Stück 15 % Rabatt
zu geben. Da es sich um meine bekannt vorzügliche Qualitätsware handelt, kaufen Sie daher bei mir am günstigsten.
Zum kommenden Osterfest große Auswahl in Geschenkkistchen!
Da gerade diese schnell vergriffen sind, empfiehlt sich jetzt schon der Einkauf zum Fest.
Nutzen Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit aus. f1666r
Zigarren-Importhaus **Wilh. Jablonski, Münster i. W.** Fernruf 4360
Rolandshof, gegenüber dem Hauptbahnhof. Prinzipalmarkt, gegenüber dem Münsterischen Anzeiger.

Dachziegel (Hohl-, Falz- und Hohlfalzziegel)
naturrot, silbergrau, blaugedämpft, glasiert und engobiert
in allen vorkommenden Formaten und Qualitäten
liefert frachtgünstig und preiswert aus großen Abschlüssen u. Alleinverkaufsrechten
Heinrich Dalhoff, Hiltrup i. W.
Fernruf 22 und 61. 4968xr



OSTERN IST NAHE!

MEINE LÄGER SIND NEU GEFÜLLT. DIE LETZTEN NEUHEITEN SIND EINGETROFFEN. EINE BESICHTIGUNG OHNE KAUFZWANG IST JEDERZEIT GERN GESTATTET UND BITTE ICH UM IHREN BESUCH.

AM PALMSONNTAG IST MEIN GESCHÄFT VON 11-6 UHR GEÖFFNET.



Jos. Leggemann
MÜNSTER i. W. Salzstraße

Bauverein für die Stadt Münster e. G. m. b. H.

Nachruf!

Am 4. April ds. Js. starb nach längerem Leiden

Herr

Mathias Sprickmann-Kerkerinck

Kaufmann

28 Jahre lang hat derselbe seine geschätzte Kraft und seine reichen Erfahrungen in den Dienst unseres Vereins gestellt und in höchst uneigennütziger Weise bis vor kurzem für den Bauverein gewirkt. Wir verlieren an dem Verstorbenen einen treuen und aufrichtigen Mitarbeiter und Berater und werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. h4765z

Münster, den 8. April 1927.

Der Aufsichtsrat
Der Vorstand

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 9. 4. bis 10. 4.

Samstag. 9. 4.	7¾ Uhr	Der Fuhrmann Henschel Pr. 3
Sonntag 10. 4.	7½ Uhr	Der Freischütz Pr. 4

GLOBUS-Wachs-Beize
das Farb-Bohner-Wachs
braun, gelb, rot – Fest u. flüssig

Krawatten
vorbildlich in Geschmack und Qualität

Hemden
in den modernsten Farben und Qualitäten, sowie alle Neuheiten in

Herren-Artikel
geeignet als vornehmes

Oster-Geschenk
finden Sie in reichlicher Auswahl im

Herrenwäsche-Geschäft
Mimi Knie
Spiegelturm 1
zwischen Dom — Ueberwasserkirche
Durchgehend geöffnet. f1695z

Beteiligung

mit Kapital und durch Einbringen fester Aufträge an alt ingesessener, gut eingerichteter Buchdruckerei in Münster i. W. gesucht. Offerten unter G 3 3525 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. (10441)

Damenhüte

Seidenhüte **Strohhüte**



Schicke Seidenhüte von 4.50 Mk. an.
Strohhüte vom einfachsten bis zum elegantesten Modell, staunend billig.

Damenhuthaus Hörsterstraße 62
direkt neben dem Konservenhaus Neuhaus. *
2 Min. vom Prinzipalmarkt.

Mit 20-30000 Mk. tätige Beteiligung

an gesund., kaufm. Unternehmen ges. Ausführl. Offerten unter B B 194 an die Gesch. f1692n

---

Gelegenheitskauf!

Wegen Renovierung der Läger gewähre 10% Rabatt auf 1711zn

Speisezimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibsessel, Stühle, Flurgarderoben usw.

Möbelhaus Lange
Paulstr. 7, Haltestelle Josefskirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am 7. April, nachmittags 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Anton Wessendorf

Amtsbeigeordneter und Kirchenrendant

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Alterschwäche, nach einem echt christkatholischen Leben, im 85. Lebensjahr.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Roxel, Osnabrück, Lette, Ascheberg, Vreden, Steggerda (Holland), den 7. April 1927.

Im Namen der trauernden Angehörigen
Frau Johanna Wessendorf
geb. Degener.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. April, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Roxel.

Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen. *r

---



Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Steuersekretär i. R.

Heinrich Bertelt

im 54. Lebensjahre h4738fl

Kattenvenne, den 7. April 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Bertelt, geb. Schobe

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. April, nachmittags 3½ Uhr in Kattenvenne.



Mit
„Monte Sarmiento"
nach dem **Nordkap** und **Spitzbergen**
Volkstümliche Preise. | Zahlungserleichterungen.
Prospekte kostenlos durch e45x
Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.
Ludgeristraße 12 Fernruf 4209

Betriebsfertige

Maschinen-Ringofen-Ziegelei

Hamm (Westf.)

Ziegelwerk mit großem Ringofen (300 000 Steine fassend), ca. 6000 qm Trockenschuppen, 4 Mill. Jahresproduktion, rentabel, beste Absatz- und Verkehrsverhältnisse, direkter Bahnanschluß genehmigt, noch außerhalb Verkauf sovereinigung. 20 Morgen Grund und Boden evtl. mehr, umständehalber **zu verkaufen oder zu verpachten,** gegebenenfalls Teilhaber.

Anfragen unter Angabe des verfügbaren Kapitals unter Nr. 4389 an die Annoncen-Expedition Vehreschild, Hamm (Westf.) h4757

Kapitänleutnant a. D.

Gunther Plüschow

„Der Flieger von Tsingtau"
spricht persönlich
in der

Schauburg

zu seinem Abenteurerfilm

Segelfahrt ins Wunderland

Einige Pressestimmen:

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin

. . . . hat Kapitänleutnant Plüschow, der „Flieger von Tsingtau," ein Meisterwerk seiner Art vollbracht. Wunder der Ferne und des Meeres fing er in seinem Kasten ein . . .

B. Z. am Mittag, Berlin

Im Ufa-Theater am Kurfürstendamm, kam es gestern öfter vor, daß sich über atemlos verfolgten Bildern auf der bewegten Leinwand Stürme des Beifalls entluden. Das kam: man sah stärkstes Erlebnis, aufpeitschende Wirklichkeit. Man sah Gefahr und kraftvolles Abenteuer u. eine neue unbekannte Welt . . .

Vossische Zeitung, Berlin.

. . . . Alle Arbeit ist nur Vorbereitung auf das gefährliche Kap Horn. Da setzen die Passatstürme ein, Wellen schlagen über Bord. E. gelingt P üschow, das tobende Element in seinen dramatischen Momenten filmisch festzuhalten. Spontaner Beifall setzt an diesem Teil der Vorführung ein. f1715w

Außerdem der vielgelesene

Rudolf Herzog

-Roman aus dem Bergischen Lande im Film

Die Wiskottens

mit

Harry Liedtke
Maly Delschaft
u. a. m.

Sonntag vorm. 11½ Uhr Frühvorstellung
Segelfahrt ins Wunderland
mit persönlichem Vortrag
Gunther Plüschow
Jugendliche haben Zutritt

Damen-Hüte

Vorbildlich im Geschmack

Neuzeitlich in Formen u. Farben

August Schmedes

Salzstr. 36 *Das Haus der Damenhüte* *Salzstr. 36*

Sarrasani

Münster: Halle Münsterland

Letzte Vorstellungen:

Samstag 3⁰⁰ u. 7³⁰ Uhr
Sonntag 3⁰⁰ u. 7³⁰ Uhr

Vorverkauf: Cirkuskassen, Tel. 4730, Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8, Tel. 2226, Cigarrenhaus Alb. Sevin, Salzstr. 55, Filiale Rothenburg 7. Sonntag 11—1 Uhr Tierschau und Massenkonzert. Eintritt 50 Pfg. Kinder 30 Pfg. Kinder zu Nachmittags-Vorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise. h4766e

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser unvergeßliches Söhnchen

Alfons

im zarten Alter von 13 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Heinrich Wulfetotte und Frau
Brettegasse 21

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W.
Rothenburg 9

Samstagnachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit dem
Sensation. Aprilprogr.
u. a. **Petermann,** der Hund mit den menschlich. Gewohnheiten
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr.

Biete an: f1714
Herrschaftliches Einfamilienhaus,
Mauritz-Viertel, für 30 000 Mk., Gertrudenstraße 75 000 Mk.
August Dirks,
Melchersstraße 27.

Suche für
Karrenfuhrwerk
Beschäftigung, pro Tag 15 Mark. Offert. unt. F J 208 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Warnung!

Für Schulden, die meine Frau macht, komme ich nicht auf. Gleichzeitig warne ich jeden, Gerüchte, die über meine Person im Umlauf sind, weiter zu verbreiten, da ich gerichtlich dagegen angehe.

Erich Arnhold,
Sonnenstraße.

Oster-Festspiele

in der Dortmunder „Westfalenhalle"

14. — 19. April 7⁰⁰ Uhr abends
17. u. 18. April auch 3 Uhr nachm.

Das Mirakel

von Vollmoeller — Musik von Humperdinck

Unter persönlicher Regie von Professor
Max Reinhardt

Lady Diana Manners (London)	Rosamond Pinchot (New York)	Harald Kreutzberg Berlin
Ernst Matray (Berlin-Budapest)	Wladimir Sokoloff (Moskau)	Wilhelm Dieterle (Berlin)
Hermann Valentin (Berlin)	Richard Birnesser (Wien)	Hetta Storm (Berlin)
Lula Rainer (New York)	Rudolf Paul (Berlin)	

Musikalische Oberleitung: Prof. Einar Nilson (New York)
Dekorative Oberleitung: Franz Dworski (Berlin)
1500 Mitwirkende Preise der Plätze 1.50 — 15 Mark.

Vorverkauf: Münstersche Annoncen-Expedition E. Vendel G. m. b. H. s1090g

nur **Salzstraße 57** Tel. 4185

Arbeitgeber

wendet Euch bei Bedarf von
Baufacharbeitern
(Maurer, Tüncher, Anstreicher, Maler, Stuckateure, Zimmerer usw.) an das

Kreisarbeitsamt
in Wiesbaden, Lessingstr. 16. h4516fl



Diero-Krawatten!

Eigene Fabrikation,
daher niedrigste Preise und größte Auswahl.
Spezialgeschäfte:
Bahnhofstr. 2 (Ecke Servatiplatz)
Salzstraße 30 §

---

53 Rothenburg **1836 Gegründet**

W. Junkermann

Moderne Frühjahrskleider aus führenden Häusern. — Aparte Schweizer Strickwaren. — Alleinverkauf der echten ungarischen Blusen. — Ausgesucht schöne Seiden

Trikoline-Herrenhemden in mod. Must. Fabrik: „va Laak" und „Dornbusch". — Neuzeitliches Unterzeug. — Die letzten Cravatten, Marke „Rotsiegel" und „Laco"

Frühjahrshandschuhe in großer Auswahl!

Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

Aus der Stadt.

Münster, 9. April.

Aus der westfälischen Zentrumspartei.

Es sei hierdurch noch einmal auf den Provinzialparteitag der westfälischen Zentrumspartei am Dienstag, den 12. April 1927, nachmittags ½2 Uhr, im Cimbernhaus zu Münster hingewiesen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt einen regen Besuch aller Provinzialvertreter erwarten.

*

♂ **Vom Stadttheater.** Heute abend gelangt der Schwank „Der Fußballkönig", der bei der Première einen stürmischen Lacherfolg aufzuweisen hatte, zur Aufführung. Beginn 7,45 Uhr. Preise 3.

‡ **Regerzyklus des Bühnenvolksbundes.** Der zehnte Abend des vom Bühnenvolksbund veranstalteten Regerzyklus findet am Montag, den 11. April im Bechsteinsaal des Musikhauses Hack u. Schlichting, Ludgeristraße, statt. An diesem Abend werden Franz und Ena Ludwig ausschließlich Werke der spätesten Reifezeit des Meisters spielen, so daß das Konzert einen besonderen Genuß zu gewähren verspricht. Der Besuch des Abends kann daher allen Freunden Regerscher Klaviermusik warm empfohlen werden.

♢ **Münsterische Kunst.** Im Schaufenster der Firma Glaß-Egeling, Salzstraße, ist zur Zeit die neue Fahne des M. G. V. „Amicitia" ausgestellt. Abweichend von den sonst üblichen Gesangvereinsfahnen zeigt diese ausgestellte Fahne eine vollständig neue Aufmachung. Es ist eine Schwenkfahne in der Größe von 120 Ztm. zum Quadrat, zeigt auf der grünen Sammetvorderseite das Bild des Walter von der Vogelweide, seinen Kopf leicht gestützt, in farbenprächtiger Wirkung und feiner technischer Ausführung, umgeben von stilisierten Eichenranken, die die Verbindung zu den Ecken und dem sinnreichen Spruch: „Im Wald dort auf der Vogelweid, da lernt ich auch das Singen" herstellt. Die Rückseite auf orange Diagonalseide zeigt eine Lyra mit darin angebrachtem Münsterwappen, umgeben von stilisiertem Lorbeerkranz, so wie vom Titel des Vereins. Auch hier fließt durch die moderne Technik vom Mittel- zum Außenmotiv eine einheitliche Linie, so daß Vorder- und Rückseite harmonisch aufgeteilt dem Auge ein ruhiges, vornehmes und dennoch in Farbe sehr lebhaftes Empfinden gibt. Auch das von der Damenvereinigung des M. G. V. „Amicitia" zu überreichende Fahnenband steht in Harmonie zur Fahne, und somit ist durch Technik und Farbenwirkung etwas Vornehmes geschaffen worden. Die Firma Glaß-Egeling hat durch die Zusammenstellung und Aufteilung wie auch die gesamte Verarbeitung ein Kunstwerk geschaffen, das sich würdig den bisher aus dieser Firma hervorgegangenen Kunstwerken zur Seite stellen kann.

○ **Einkleidung.** In der Kapelle des Marienhospitals an der Loerstraße fand am Freitag vormittag die Einkleidung von 51 Schwestern statt. Die feierliche Aufnahme vollzog der hochw. Herr Direktor des Marienhospitals.

♂ **7. Musikvereinskonzert.** Nach den Ankündigungen im Sommer sollte das 7. Symphoniekonzert mit dem Requiem von Verdi am 8. April stattfinden. Durch Verschiebung in der Solistenfrage mußte das Konzert verlegt werden und findet endgültig am 29. April statt. An Solisten sind gewonnen: Margarete Zilcher-Kiesekamp, Lula Mysz-Gmeiner, Paul Marion und Michael J. Gitowsky.

○ **Schwester Hypolitha** aus der Genossenschaft der Clemensschwestern ist am Donnerstagmorgen um ½12 Uhr gestorben. Geboren am 17. April 1850 zu Weine, Kreis Büren, trat sie am 29. 1. 1873 in den Orden der Clemensschwestern ein und wirkte über 54 Jahre als Krankenschwester in Münster, Wesel, Laar bei Ruhrort und Hochfeld. Vielen Bürgern der Stadt Münster ist Schwester Hypolitha bekannt als eine tüchtige, selbstlose und opferfreudige Schwester, die vielen Kranken und Niedergebeugten Hilfe und Trost gebracht hat. Wohin ihr Beruf sie führte, überall war sie eine gern gesehene Schwester auf Grund ihrer vielen Erfahrungen und der geschickten Hand in der Krankenpflege und wegen ihre biederen und lauteren Charakters. — Wie sehr Schwester Hypolitha gelitten war, zeigte sich anläßlich ihres 50jähriges Ordensjubiläums im Jahre 1923. Möge die Entschlafene nunmehr ausruhen von den Mühen und Arbeiten ihres stillen Wirkens!

♂ **Barablösung der Anleihe-Kleinbeträge.** Die Frist für die Anträge auf Barablösung von Reichsanleihe-Kleinbeträgen ist bis zum 30. April dieses Jahres verlängert worden. Die Barablösung erhalten die Gläubiger von Altbesitzanleihen im Gesamtbetrage von weniger als 1000 Mark, wenn sie im Kalenderjahr 1926 ein Einkommen von weniger als 1500 Mark gehabt haben. Nach einer neueren Entscheidung des Reichsministers der Finanzen gelten Stücke der Sparprämienanleihe über 1000 Mark ihrem Umtauschwert entsprechend im Barablösungsverfahren als Anleihestücke über 666 Mark. Sie können daher auch durch Barabfindung abgelöst werden.

+ **Die Entrichtung der Grundvermögensteuer.** Der Preußische Landtag hat am 6. April 1927 ein Gesetz beschlossen, wodurch das bisherige Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen bis zum 31. März 1928 verlängert worden ist. Demgemäß ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, die staatliche Grundvermögensteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert 1917/19) von mehr als 200 000 Mark tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

Aus den Provinzen.

+ **Greven,** 7. April. (Zur Schlußfeier der Arbeiterfortbildungsschule) hatte sich eine stattliche Anzahl Freunde und Gönner eingefunden. Nachdem der Leiter der Schule, Hauptlehrer Wähning über das abgelaufene Schuljahr berichtet hatte, zeigte der Klassenlehrer der zur Entlassung kommenden Schüler, Klüber, an Hand einer Unterrichtssektion „Gemeinschaften im Leben der Arbeiter", daß zwischen Lehrer und Schülern ein vorzüglicher geistiger Kontakt besteht. Bei der folgenden Prämienverteilung konnten 4 Schüler mit je einer prächtigen Buchprämie ausgezeichnet werden, während mehreren anderen für Fleiß und gutes Betragen Lob und Anerkennung gezollt wurde. Amtmann Hueske richtete ernste und beherzigenswerte Worte an die zu entlassenden Schüler, dabei den Wunsch aussprechend, daß aus ihnen recht tüchtige Menschen aus möchten. Sein Dank galt den Lehrern für ihre treue Arbeit. Der Betriebsratsvorsitzende Focke ermahnte die Schüler weiterzustreben, damit sie später als Qualitätsarbeiter über dem Durchschnitt ständen. Der Schule aber wußte er Dank zu sagen mit den Worten: „Unsere Schule marschiert".

+ **Appelhülsen,** 6. April. (Zusammenstoß zwischen Kutschwagen und Auto.) Gestern mittag ereignete sich auf der Weseler Chaussee zwischen Buldern und Appelhülsen ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Als ein Auto den Kutschwagen des Gutsbesitzers Lürmann aus Buldern (Hangenau) überholte, scheute das Pferd, wodurch der Wagen mit dem Auto zusammenprallte. Dabei wurde das Pferd schwer verletzt und der Kutschwagen stark beschädigt. Auch der Kraftwagen wies Beschädigungen auf. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

+ **Leer** i. W., 8. April. (Eine Postagentur) wird hier zum 1. Mai mit vollem Betriebe eingerichtet. Schalterdienststunden: a) werktags 8—10 Uhr vormittags, 4½—6½ Uhr nachmittags, b) Sonntags 8½ bis 9½ Uhr vormittags. Die Zustellung für den größten Teil der Gemeinde findet künftig wieder von Leer aus statt; ebenso sind die Renten für die im Zustellbezirk der Postagentur wohnenden Empfänger wieder in Leer in Empfang zu nehmen.

‡ **Bochum,** 7. April. (Die Stadtverordneten) lehnten gestern nach sechsstündiger Verhandlung die Steuerbeschlüsse des Magistrats der Stadt Bochum ab. Der Magistrat hatte beantragt: die Erhöhung der Grundsteuer von 300 auf 325 Prozent, der Gewerbeertragssteuer von 600 auf 675 Prozent und der Lohnsummensteuer von 2500 auf 2700 Prozent. Demgegenüber fand ein gemeinsamer Antrag der bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten Annahme dahingehend, daß die Grundsteuer — wie bisher — bei 300 Prozent bleiben soll, daß ferner an Gewerbeertragssteuer statt 675 Prozent 625 Prozent (im Vorjahre 600 Prozent) und an Lohnsummensteuer 2600 Prozent (im Vorjahr 2500 Prozent) erhoben werden soll. Daraufhin erklärten sowohl die Sozialdemokraten wie die Kommunisten, daß sie den Haushaltsplan ablehnen würden. Bei der Gesamtabstimmung fand der Haushaltsplan in der vorgesehenen Fassung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten mit den gesamten bürgerlichen Stimmen Annahme. Durch die Beibehaltung der alten Grundsteuer tritt daher eine nachträgliche Erhöhung der Mietssteigerung vom 1. April in Bochum nicht ein.

○ **Langendreer,** 7. April. (Eingemeindung.) Der Gemeinderat nahm gestern in einer besonderen Sitzung zur Frage des Zusammenschlusses mit der Nachbargemeinde Werne Stellung. Es wurde einstimmig beschlossen, den Minister des Innern zu bitten, dahin zu wirken, daß aus den Gemeinden Langendreer und Werne eine Stadt innerhalb des Landkreises Bochum gebildet wird. Gleichzeitig erklärte man sich, bereit, die dem Amt Langendreer angehörenden Gemeinden Stockum, Düren und Somborn in die zu bildende Stadtgemeinde aufzunehmen, gegebenenfalls auch nur die ein oder andere dieser Gemeinden. Weiter bedauert die Gemeindevertretung, daß die Staatsregierung die Landkreisprobleme Dortmund, Bochum und Hattingen nicht so zu einer endgültigen Lösung gebracht hat, daß die neue Stadt schon jetzt aus dem Landkreis ausscheiden kann.

○ **Belecke,** 7. April. (St. Clemens-Studienheim.) Zum Leiter und Lehrer an dem St. Clemens-Heim zur Ausbildung spätberufener für den Priesterstand wurde Rektor Nitsike von der Rektorat- und Mittelschule in Herzfeld berufen. Die Oberleitung des gesamten Hilfswerkes einschließlich der Nebenanstalten in Driburg und Aschaffenburg liegt in den Händen des Rektors Zimmermann, des Begründers der Anstalt. Für das neue Schuljahr haben sich 50 Zöglinge zur Neuaufnahme gemeldet. Da aber nur für 40 Platz vorhanden ist, wird beabsichtigt, eine Holzbaracke aufzuführen. Am Mittwoch weilte der hochw. fürstbischöfliche Konsistorialrat aus Breslau hierselbst, um das Studienheim zu besichtigen. Im Osten Deutschlands soll ebenfalls der Wunsch nach Errichtung eines Studienheims bestehen.

‡ **Bielefeld,** 8. April. (Bedeutende Erweiterung des Personenbahnhofes.) Der Bielefelder Hauptbahnhof, der für die stark gestiegenen Ansprüche des Verkehrs schon seit langem nicht mehr genügt, soll auf dem Wege einer Verlegung des Güterbahnhofes zum Ostbahnhof großzügig erweitert werden. Der langgestreckte breite Bahnkörper, der jetzt dem Güterverkehr dient, kann dann für den Personenverkehr verwendet werden. Es handelt sich dabei um ein Millionenprojekt.

○ **Bielefeld,** 8. April. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich vorgestern mit Millionen-Projekten. Zunächst handelte es sich um die Bereitstellung von 1 258 000 Mark für Schulneubauten. U. a. wurden für eine 18klassige Oberrealschule 838 000 Mark gefordert. Die Stadtverordneten stimmten nach längerer Aussprache der Gesamtvorlage einstimmig zu; die Kosten sollen auf dem Anleihewege beschafft werden. Große Bauprojekte plant die Straßenbahnverwaltung. Da für den geplanten Ausbau nur eine bedingte, mehr auf die Zukunft zugeschnittene Notwendigkeit besteht, trägt die Straßenbahn lediglich die Gleiskosten in Höhe von annähernd 900 000 Mark, während die Stadt die Kosten für Straßenerweiterungen usw. zu tragen hat. Insgesamt stellt sich der Kostenaufwand für die Stadt auf 1 050 000 Mark, die gleichfalls nach den Beschlüssen der Stadtverordneten auf dem Anleihewege beschafft werden sollen. Für den Bau eines Restaurants im neuen Familienbad wurden mit 22 gegen 16 Stimmen 84 000 Mark bewilligt, für die Ausmalung des Ratskellers 48 000 Mark, während die beantragten 26 000 Mark für Bauarbeiten im Stadtverordnetensitzungssaale abgelehnt wurden. Genehmigt wurde schließlich noch eine Vorlage zum Bau einer Stadtparkasse an der Ecke Herforder-Reichsbankstraße mit einer Bausumme von 50 000 Mark.

Der Rheinische Provinziallandtag gegen die Technische Fakultät in Münster.

♂ **Düsseldorf,** 7. April. (Provinziallandtag.) Der heutigen Sitzung des Provinziallandtages lagen 87 Anträge zur Beschlußfassung vor. Angenommen wurde ein Antrag auf Erhöhung des Stammkapitals der Landesbank der Rheinprovinz um 6,2 Millionen Mark auf 10 Millionen Mark. Die Hälfte dieser Summe, also 3,1 Millionen Mark will die Provinzialverwaltung auf Anleihe übernehmen. Baron v. Loe beantragte den Zinsfuß für landwirtschaftliche Darlehen um 2 Prozent zu senken; der Antrag wurde dem Provinzialausschuß überwiesen. Die Linke stimmte gegen den Antrag, sie wollte dem Wohnungsbau eine vermehrte Fürsorge zugewendet sehen. Der Landtag nahm sodann einen Antrag an, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die preußische Staatsregierung durch Errichtung einer Technischen Fakultät in Münster die Interessen der Technischen Hochschule in Aachen schädige. Er verlangt für Aachen als Grenzstadt eine vermehrte Fürsorge und Förderung. Ferner wurden für die Instandsetzungsarbeiten am Kölner Dom 50 000 Mark bereit gestellt sowie gleich große Mittel für die Instandhaltung der Kunstdenkmäler in den Kreisen Wittlich, Daun und Bernkastel. Für den Bau der Blindenanstalt in Düren wurden 404 000 Mark zugestanden. Die Sitzung schloß gegen 3 Uhr.

Vermischtes.

* ♂ **Professor Dr. Greßmann †.** Berlin, 8. April. Der Professor an der Berliner Universität Dr. theol. et phil. Hugo Greßmann ist nach achttägiger Erkrankung an Lungenentzündung auf einer Vortragsreise, die er durch die Vereinigten Staaten machte, gestern früh plötzlich in Chicago gestorben. Prof. Greßmann wurde am 21. März 1877 in Mölln geboren. Nach seinem Universitätsstudium wurde er 1902 Privatdozent in Kiel, 1907 wurde er als außerordentlicher Professor nach Berlin berufen. Seine Werke behandeln vor allem alttestamentliche und altorientalische Religionsgeschichte.

* **Drei Zentner Rohopium beschlagnahmt.** Berlin, 8. April. In der Wohnung eines Persiers in Halensee, der gegenwärtig infolge eines mit der Aufdeckung eines umfangreichen Rauschgifthandels im Zusammenhang stehenden Selbstmordversuchs im Krankenhause liegt, nahm die Polizei eine Durchsuchung vor. Hierbei wurde ein Schreiben gefunden, in dem der Perser zwei Koffer bezeichnete, die Gewürze und persische Teppiche enthalten sollten. Die Koffer wurden auch, bei einem hiesigen Spediteur gefunden. Sie enthielten trotz des angegebenen Inhalts drei Zentner Rohopium in kleinen Blechschachteln, die in Stoff eingenäht waren und die Aufschrift „Muster ohne Wert" trugen. Jedes Päckchen enthielt 400 Gramm. Die Ermittlungen ergaben, daß dieses Rohopium aus Teheran gekommen ist, zum Teil auf offenem Wege als Muster ohne Wert, zum Teil durch Schmuggel. Die ganze Masse wurde beschlagnahmt und dem Reichsgesundheitsamt überwiesen.

* ♂ **Zehn Jahre Gefängnis für einen dreifachen Mörder.** Oranienburg, 8. April. Das Jugendschöffengericht Oranienburg verurteilte heute den 15jährigen Fürsorgezögling Karl-Ernst Müller, der am 12. Oktober 1926 in Oranienburg das Ehepaar Dobrindt und deren Tochter ermordet hat, wegen Mordes in drei Fällen zu der höchst zulässigen Strafe von 10 Jahren Gefängnis.

* **Wahnsinnstat einer Mutter.** Tübingen, 7. April. Die 32 Jahre alte Frau des Samenhändlers Wagner in Gönningen hat in der vergangenen Nacht ihren beiden zwei und vier Jahre alten Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, so daß sie sofort tot waren. Sie versuchte sich dann auf die gleiche Weise ums Leben zu bringen, was ihr jedoch nicht gelang. Schwer verletzt wurde sie nach Stuttgart in die chirurgische Klinik gebracht. Man nimmt an, daß die Frau in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

* **Schweres Explosionsunglück in der Katharinen-Hütte.** Kattowitz, 8. April. Am Mittwochabend ereignete sich in der Katharinen-Hütte in Sosnowitz ein schweres Explosionsunglück. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, alten Stacheldraht vom östlichen Kriegsschauplatz in einen Martinofen zu werfen. In einem der Bündel befand sich eine Granate, die explodierte, wodurch ein Arbeiter getötet, sechs andere schwer und sechs weitere leicht verletzt wurden.

* **Der Urdichter des Nibelungenliedes gefunden.** München, 7. April. J. B. Hohenester Verlagsbuchhandlung versendet folgende Mitteilung: Aloys Schröfl, Studienprofessor a. D., München, hat seine Lebensarbeit vollendet und soeben der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht. Damit sind in einer Frage, deren Lösung seit dem Beginn der wissenschaftlichen Forschungsarbeit durch Karl Lachmann im Jahre 1816 leidenschaftlich, aber ohne greifbaren Erfolg gesucht worden ist, überraschende Resultate erreicht worden. Bischof Piligrim von Passau, der im 10. Jahrhundert lebte, ist der Dichter. Professor Schröfl beweist dies durch zahlreiche Abhandlungen und findet dies durch eine literarische Entdeckung, die er machte, bestätigt.

* **In der Notwehr erschossen.** Karlsruhe, 8. April. Bei der Verhaftung des wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung steckbrieflich verfolgten Eisenbahnsekretärs Muttach durch zwei Polizeibeamte, leistete dieser heftigen Widerstand und gab mehrere Schüsse ab, durch die einer der Beamten verletzt wurde. Als darauf der zweite Polizeibeamte von der Schußwaffe Gebrauch machte, traf er Muttach tödlich in den Kopf.

* **Motorradunfall.** Brüssel, 8. April. Bei Audenarde explodierte der Motor eines Motorbootes. Zwei Personen wurden getötet, das Boot nahezu zerstört.

* **Die Sommerzeit in Frankreich.** Paris, 8. April. Nach offizieller Mitteilung wird in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, den 10. April, für ganz Frankreich Sommerzeit eingeführt.

* **Der drahtlose Dienst zwischen England und Australien.** London, 8. April. Der drahtlose Dienst zwischen England und Australien mittels Strahlentelegraphie ist heute früh eröffnet worden. Der neue Dienst soll nicht nur die billigste, sondern auch die schnellste Methode der Verbindung mit den Antipoden darstellen. Der Dienst wurde durch einen Glückwunschaustausch zwischen dem Kolonialminister und dem Generalgouverneur in Australien eingeweiht.

* **Eisenbahnraub bei Chicago.** Newyork, 8. April. Der Postwagen des Nachtexpreß in St. Louis-Chicago wurde, wie die „Vossische Zeitung" meldet, in der letzten Station vor Chicago von zwei maskierten Räubern überfallen. Die Verbrecher fesselten das Personal und erzwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Öffnung des Geldschrankes und erbeuteten 20 000 Dollar. Nachdem zuvor der Signaldraht durchschnitten war, konnten die Räuber den Zug, welcher auf offener Strecke hielt, unbemerkt verlassen. Das Verbrechen wurde erst bei der Ankunft in Chicago entdeckt.

* ♂ **Ein erfolgreicher Versuch mit Telephonfernsicht.** Newyork, 8. April. Handelssekretär Hoover sprach von Washington mit dem Fernamt in Newyork telephonisch, wo sich auf einer besonders über dem Newyorker Apparat angebrachter Vorrichtung, die eine kleine Fläche zeigte, deutlich Hoovers Bild erschien.

* **Die „Mitgift" in der Flasche.** In Lodz hatte eine Witwe, die sich durch einen kleinen Handel durchs Leben schlug, groschenweise eine Summe zusammengespart, die für die Aussteuer ihrer einzigen Tochter bestimmt war. Das Geld tauschte sie immer in Dollar um und stopfte diese in eine Flasche hinein, die sie sorgsam versteckte. Als sie nun kürzlich nach Hause kam, erzählte ihr ihre Tochter freudestrahlend, sie habe auf leichte Weise 15 Groschen verdient; sie habe unter altem Gerümpel ein Anzahl Flaschen gefunden und sie einem gerade des Weges kommenden Lumpenhändler angeboten, der ihr freilich nur drei Flaschen als brauchbar für 15 Groschen abgenommen habe. Die Mutter sah sofort voller Schreck nach und fand ihre böse Ahnung bestätigt: die Tochter hatte gerade die Flasche mit den 500 Dollars verkauft. Die Frau alarmierte sofort die Polizei, die jetzt auf der Suche nach dem Händler ist.

* ♢ **700 Mark für eine Goldgrube.** Einer der ersten Goldsucher, die in Australien als Pioniere gewirkt haben, James Henderson Cranna, ein gebürtiger Schotte, ist dieser Tage im Alter von achtundachtzig Jahren zu Adelaide gestorben; er ist weniger glücklich gewesen als die vielen, die nach ihm ins Land kamen; Cranna starb, ohne ein Vermögen zu hinterlassen. Es war in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der Schotte, der sich mit einem ebenso wagemutigen und abenteuerlustigen Iren auf Gedeih und Verderb verbunden hatte, die berühmten Goldfelder des Mount Morgan in Queensland entdeckte und ihre Ausbeutung betrieb. Aber bald gerieten Cranna in wirtschaftliche Schwierigkeiten; er mußte die Minen, die einen unschätzbaren Wert besaßen, und die seitdem für über 100 Millionen Dollars Gold hergegeben haben, für ganze 35 Pfd. Sterling verkaufen. Es war im Jahre 1861, als die beiden unzertrennlichen Abenteurer in dem damals fast noch unbekannten, von Geheimnissen umgebenen und für den Europäer so gefährlichen fünften Erdteil ankamen. Ohne Zögern stießen sie in den Busch vor und betraten gänzlich unerforschte Gebiete. Diese mutigen Männer, die der Gefahren nicht achteten, die weder der Hunger, noch die Feindschaft der Eingeborenen zurückzuhalten vermochte, entdeckten immer neue Goldfelder, die später die ergiebigsten Vorkommen der Welt werden sollten, und immer mußte Cranna aus Geldmangel den Lohn für seine unmenschlichen Anstrengungen anderen überlassen und seine Rechte gegen lächerliche Abstandssummen eintauschen. Schließlich ward er dieses gefährlichen und wenig einträglichen Lebens müde; er ließ sich als Baumeister in Adelaide nieder. An seinem Totenbett trauern zehn Kinder.

* **Das Urteil im Frankfurter Mordprozeß Schultheiß.**

tu Frankfurt a. M., 8. April. Nach mehrstündiger Beratung im Mordprozeß Schultheiß wurde heute der Angeklagte Schultheiß wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlag zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kirchliches.

Tod einer münsterischen Ordensfrau.

+ Aus Oslo (Norwegen) wird uns geschrieben: In dem kürzlich durch Anbau großartig erweiterten Vor[illegible]true Hospital der St. Josephsschwestern hat der unerbittliche Tod wieder eine unserer besten älteren Krankenpflegerinnen abberufen. Schwester Agnes, mit Weltnamen Anna Vennemann, war geboren am 6. März 1867 in Münster i. W. (St. Josefspfarre) und trat im Frühjahr 1888 in die Kongregation der St. Josefs-Missionsschwestern ein. Still, bescheiden und unermüdlich wirkte sie in ihrem Berufe als Krankenschwester, hochgeschätzt von Ärzten und Patienten, wie von ihren Mitschwestern. Abgesehen von ein paar kürzeren Unterbrechungen zur Aushilfe bei schwierigen Neugründungen, verbrachte sie die längste Zeit ihres Wirkens im Vor[illegible]true Hospital. Im Jahr 1922 wurde ihr noch die Freude zuteil, ihre alte Heimat und die lieben Ihrigen wiederzusehen und die kleine junge Filiale der St. Josefs-Schwestern in Nienburg mit einem kurzen Besuche zu begrüßen. Damals war sie noch in voller Rüstigkeit, doch schon im vorigen Frühjahr zeigten sich die ersten Spuren des schweren Leidens, dem sie dann nach schmerzensvollem Krankenlager erlag. Ein sanfter Tod führte sie am 28. März dieses Jahres in die ewige Heimat hinüber. Ihr Begräbnis am 31. März fand unter überaus großer Beteiligung von Ordens- und Weltgeistlichen, Ärzten, ehemaligen Patienten und andern Leidtragenden statt. R i p

Steuern und Aufwertung.

Ein Reichsgerichtsentscheid um die Aufwertungsfrage.

‡ **Leipzig,** 8. April. (Tel.) Das Reichsgericht fällte heute eine Entscheidung, die für alle Gemeinden und deren Darlehengeber von Bedeutung ist. Es bejahte die sehr strittig gewesene Frage, ob Privateinzeldarlehen, die den Gemeinden gegeben worden sind, der Aufwertung des Paragraphen 30 des Anleiheablösungsgesetzes, unter die auch private Darlehen, selbst wenn sie durch Hypotheken gesichert sind, zu den Darlehen des Paragraphen 30 Abs. 3 des Anleiheablösungsgesetzes gerechnet werden müssen, wenn die Geldhingabe als Darlehen zu betrachten ist.

Reise und Verkehr.

Sonderfahrt nach Paris

in den Osterferien und zwar 5 volle Tage, in der bekannt nur erstklassigen Ausführung von Hagemann u. Co., Aachen. 3 Tage Automobilfahrt, herrlicher Tagesausflug nach dem Schlosse Versailles und La Malmaison. Erstklassige Verpflegung und Unterkunft nur 95 Mk. inkl. Trink- und Eintrittsgelder. Abfahrt ab Köln. Umgehende Anmeldung mit deutschem Reisepaß an Reisebüro E. Bendel G. m. b. H. Münster i. W., Salzstraße 57. Tel. 4185 erbeten.

Luftfahrt.

Die Tätigkeit der Junkers-Flugzeuge im Jahre 1926. Berlin, 7. April. Im Jahre 1926 wurden von Junkers-Flugzeugen einschließlich der Junkers-Flugzeuge der Deutschen Lufthansa insgesamt im In- und Ausland im regelmäßigen Streckenbetrieb und bei Sonderveranstaltungen 110 216 Passagiere und 1 613 530 Klg. Fracht auf 6 913 083 Klm. befördert. Diese Ziffern stellen gegenüber 1925 eine erhebliche Steigerung dar. 1925 wurden 93 639 Passagiere 656 542 Klg. Fracht auf 4 801 462 Klm. befördert.

Einheitliche Preise auf den deutsch-schwedischen Fluglinien. Stockholm, 7. April. Zwischen der Deutschen Luftthansa und dem schwedischen Airotransport ist eine Verständigung in der Tariffrage erzielt worden, so daß die Preise auf den Fluglinien zwischen Deutschland und Schweden einheitlich sind.

Pinedos weitere Absichten. London, 7. April. Entgegen anders lautenden Nachrichten besagt eine Reutermeldung aus Newyork, daß Pinedo das Angebot der amerikanischen Regierung, ihm für die Fortsetzung seines Fluges ein Heeresflugzeug zur Verfügung zu stellen, angenommen habe. De Pinedo erklärte, er glaube nicht, daß die Zerstörung seines Flugzeuges auf einen antifaszistischen Anschlag zurückzuführen sei.

Theater der Stadt Münster.

Der Freischütz.

Münster, 8. April.

Immer noch trifft der „Freischütz" beim Publikum sein Ziel, wenn auch die Durchschlagskraft im Laufe des Jahrhunderts nicht unerheblich nachgelassen hat. Hat man sich auch heute innerlich sehr weit entfernt von dem romantisch-schwärmerischen Gemütsleben vergangener Zeit, so ist uns die Musik zum Freischütz doch immer noch so vielsagend und wertvoll geblieben, daß man gern geneigt ist, die Bühne lediglich als alte Illustration anzusehen. Die Aufführung im Theater der Stadt Münster unter der Spielleitung des Intendanten kann nur von dem Gesichtspunkte beurteilt werden, von dem aus man eine scharfe Trennung zu machen imstande ist zwischen der Spieloper vergangenen Stiles und der Bühnenaufführung mit modernen Mitteln und nach den Anschauungen des modernen Menschen. Soll der „Freischütz" noch lange bühnenwirksam bleiben, so kann er es nur als Spieloper im eigentlichen Sinne, verlangt aber andererseits eine Bearbeitung der Bühnenvorgänge, die in der alten Form heute zum Teil überflüssig und uns wesensfremd sind. Der Freischütz hatte sich im Laufe der Jahrzehnte in eine Form gegossen, die von den Aufführungen der besten Bühnen allmählich feste Tradition geworden war. Keine Wageneroper hat so unter dem Mangel an Originalität der Aufführung gelitten als Webers „Freischütz", die Lieblingsoper des deutschen Volkes. Dabei bietet der Stoff sowohl an sich wie auch dessen heute teilweiseunmögliche Behandlung Handhabe genug zu einer gründlichen Renovierung, die gerade diesem wertvollen Kulturgute Frische und lange Lebensdauer verliehe. Sonst geht der „Freischütz" trotz der Musik am Mangel an Einfall auf der Bühne zu Grunde.

Dr. Niedecken-Gebhard hatte sicherlich die Gefahren nicht verkannt, die in der veralteten Freischütz-Aufführung stecken. Ein verständiger Einfall war es, den Vorhang zum ersten Akt vier Takte eher als gewöhnlich aufgehen zu lassen, damit der Zuschauer von dem Vorgang auf der Bühne, der sich sonst beim Hochgehen des Vorhanges schon abgespielt hat, besser unterrichtet wird. Auch der Fortfall des Jägerdialogs nach der Wolfsschluchtszene ist heute eine Notwendigkeit zur strafferen Spielfolge. Aber trotzdem blieb die Aufführung im traditionellen Rahmen, gewiß nicht ohne die Absicht der Spielleitung, aber ebenso gewiß zur Enttäuschung des Zuschauers. Anfangs war die sehr geschickte Behandlung der Sam eifigur ein starkes Mittel zur Hebung der Charakteristik des Vorganges. Das war neu und durchaus brauchbar für unsere Zeit, wenn man von dem Zuviel an Bewegung absehen will. Weniger Geste hätte vielleicht die Dämonie der Erscheinung gehoben. Dann aber verlor sich der Spielvorgang so ziemlich in abgetretenen Wegen. Traditionelle Unbedachtsamkeiten und Gewohnheiten blühten rechts und links am Pfade auf, angefangen von der Stellung und Haltung des Chores bis zu den sehr gefährlichen Dialogstellen, die vor allen Dingen einer Revision unterzogen werden müssen. Die Dunkelheit des ersten Aktschlusses, an den man die Zeit mit 7 Uhr angibt, steht nicht nur im Widerspruch zur Erbeutung des Steinadlers, der sich im Dunklen ganz gewiß nicht mehr herumtreibt, sondern auch zu der Zeitangabe, die in Agathens Rezitativ des folgenden Aktes enthalten ist: „Nur die Nachtigall und Grille". Die Nachtigall schlägt nicht in einer Zeit, in der es um 7 Uhr schon stockfinster ist, sondern erst im Mai. Die Szene Agathe — Ännchen hielt sich ganz in den dialogunsicheren Bahnen, die man leider bei unseren Opernsängern und -Sängerinnen zu sehen gewohnt ist. Die Belanglosigkeiten der Rede müssen gerade durch Schärfe und Ursprünglichkeit des Dialogs behoben werden, sonst bleibt die Bühne nichts als eine langweilige Unterbrechung der Musik. Nicht auswendig gelernte Worte müssen nicht nur gesagt werden, („ach, man hat seine liebe Not mit Euch Liebesleutchen") sondern das Geschehen, das Erleben muß weitergehen und sich in zufällige, improvisierte Worte formen. Agathes Kopfbinde ist nicht minder ein altes und überflüssig gewordenes Requisit. Man glaubt ja gern, daß sie verwundet wurde, man glaubt aber keineswegs einen blutigen Flecken auf dem weißen Tuch, wenn sich später keinerlei Verletzung unter der Binde zeigt. In der alten Regievorschrift wird von Max verlangt, daß er mit einem gewissen Ungestüm die erbeutete Adlerfeder zeigt. Agathe schreitet zurück und dadurch wird Max auf die Stirnwunde aufmerksam gemacht. Heute spielt sich dieser Vorgang doch nur sehr gekünstelt und gestellt ab, sodaß man mit Freude auf diese Unterbrechung des Spieles verzichten würde. Die Wolfsschlucht, das Kabinettstückchen aller Bühnentechnik, scheiterte in ihrem Bilde an jeder technischen Möglichkeit der Bühne des Theaters der Stadt Münster. Die Schaurigkeit der Wolfsschlucht ist nicht nur eine Schauangelegenheit, sondern ist auch psychologisch von großer Bedeutung. Diese Wolfsschlucht konnte nicht erschrecken. Auch der letzte Aufzug bedarf dringender Aufbesserung. Gut inszeniert war die Jungfernkranzszene, die den gewöhnlichen Ringelreigen in ein munteres und fröhliches Bild umwandelte. In den letzten Szenen aber kommt es zu der sehr verfänglichen Wendung, wenn Agathe rufen soll: „Schieß nicht, Max, ich bin die Taube". Diese heute ganz und gar unglaubhafte und auch mit dem besten Spiel nicht zu überwindende Szene ließe sich leicht überwinden, wenn Agathe dem Max, der gerade zum Schuß anlegt, wie zufällig entgegen kommt und dann erschreckt ruft: „Schieß nicht, Max!" Das Fortlassen des Schlußsatzes würde auch den großen Vorteil haben, daß in der vorhergehenden Szene Agathe — Ännchen die langweilige und sentimentale Traumerzählung fortfallen könnte. Zum Schluß erscheint als deus ex machina der Eremit, der hier nicht nur in seiner äußeren Aufmachung, sondern allgemein auch durch sein merkwürdig rechtzeitiges Erscheinen die Grenzen zwischen erhaben und lächerlich berührt. Bei weitem angebrachter würde es sein, wenn nicht ein zufällig spazierengehender Eremit dem Fürsten entgegenträte, sondern etwa ein im Gefolge des Fürsten sich befindender Geistlicher, der Hausgeistliche oder Beichtvater, der nach den Anschauungen der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege an der Stelle durchaus am Platze ist. Dieser Geistliche würde äußerlich und in seiner Stellungnahme, weil er den Vorgängen nahe ist, sehr viel wahrscheinlicher und sympathischer wirken. Es würde für eine Bühnenleitung eine lohnende Aufgabe sein, den Freischütz von neuem zu literarischen und szenischen Freikugeln zu verhelfen. Die Arbeit ist um der Musik willen so notwendig wie verdienstvoll.

Dem ersten Teil der Oper, der Partitur, gab Kurt Overhoff eine blühende Erstehung. Vorbildlich folgte das Orchester seiner Leitung, abgestimmt in dem farbensprühenden Fortissimoakkord, geschlossen beim Pianissimo, klar und hervorgehoben bei den wuchtigen Motiven, von denen Richard Wagner manches für seine spätere Lehre gelernt hat, lebendig und beweglich in den Schattierungen des Tempos und der Dynamik, in den Einsätzen freudig und sicher, so blieb das Orchester den Abend hindurch eine helle Freude. Auß

Handel und Volkswirtschaft.

Waren-Preise und Löhne.

Die wachsenden Ziffern, die Produktion und Güterumsätze seit einer Reihe von Monaten aufweisen, lassen, wie die Diskon.gesellschaft in ihrem letzten Monatsbericht ausführt, im Verein mit anderen Merkmalen keinem Zweifel daran Raum, daß die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit im Zeichen eines wenn auch zögernd fortschreitenden, so doch von innen heraus stetig sich weiterentwickelnden Aufschwunges steht. Besonders kennzeichnend für diesen ist die Tatsache, daß bei gesteigerter Erzeugung von Konsumgütern auch die Industrien, die Produktionsmittel herstellen, durchweg einen gebesserten Beschäftigungsgrad aufweisen können. In seinem letzten Situationsbericht von Ende Februar hob das Berliner Institut für Konjunkturforschung mit Recht den Gegenstand hervor, in dem die Entwicklung der Warenpreise zu diesem Konjunkturbilde steht. Es wäre an sich zu erwarten gewesen, daß als Begleit- und Folgeerscheinung einer nunmehr schon etwa ein halbes Jahr währenden Konjunkturbesserung sich in gewissem Umfange auch eine Hebung des Preisniveaus durchgesetzt hätte. Im Normalschema des Konjunkturverlaufs gehören anziehende Warenpreise ebenso zur Phase des Aufschwunges wie gesteigerter Güterkreislauf, ja sie sind unter Umständen sogar ein noch eindeutigeres Konjunktur-Symptom als dieser.

In der wirtschaftlichen Entwicklung des letzten halben Jahres ist nun in Deutschland diese Erscheinung völlig ausgeblieben. Man konnte sogar statt des Anstiegens der Warenpreise eher ein leichtes Nachgeben feststellen. Aus den nachstehenden Großhandels-Indexziffern ist dies deutlich abzulesen.

	Sept. 1926	Okt. 1926	Nov. 1926	Dez. 1926	Jan. 1927	Febr. 1927
Agrarstoffe	134,1	139,7	142,8	143,7	140,3	139,1
Industr. Rohstoffe und Halbwaren	129,9	128,5	128,3	128,4	128,8	129,3
Industr. Fertigwaren	144,4	143,9	143,5	142,3	141,6	141,6
Gesamtindex	134,9	136,2	137,1	137,1	135,9	135,6

Im Verlauf der 6 Monate zeigt der Gesamtindex zwar eine geringfügige Steigerung an, die indessen lediglich auf die, für sich betrachtet, recht intensive Aufwärtsbewegung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen ist. Aber auch diese ist seit Beginn des Jahres 1927 rückläufig geworden. Da die Aufwärtsbewegung durch eine Senkung der Preise für Vieh- und Viehzeugnisse verursacht ist, trägt sie zu einem gewissen Teile saisonmäßigen Charakter und hat sich auch im Verlaufe des März weiter fortgesetzt. Dagegen gehen die Getreide- und Kartoffelpreise nach oben. Für das Gebiet der Agrarpreise insgesamt stellen wir als für den bisherigen Verlauf des Jahres das Vorhandensein von sich durchkreuzenden Entwicklungslinien fest mit dem Ergebnis, daß die Gesamtkurve leicht abwärts gerichtet ist.

Auch die Preisbewegung der Fertigwaren war im bisherigen Verlauf des Jahres eher nach unten gerichtet. Im Fertigfabrikat steckt mehr Arbeitslohn als im Halbfabrikat oder gar im Rohstoff. Um so bemerkenswerter ist die Preisbewegung, wenn man ihr die Entwicklung der Löhne gegenüberstellt. Für den Zeitraum seit Mitte vorigen Jahres ergibt sich hier folgendes Bild:

	Preisindexziffer des industriell. Fertigw.	Durchschn. Stundenverdienst für gelernte Arbeiter	Wochenlohn für ungelernte Arbeiter
Februar 1927	141,6	46,43	34,52
Juli 1926	146 5	45,92	33 91
Oktober 1926	143,9	46 31	34,27
Dezember 1926	142,3	46 36	34,44
Januar 1927	141,6	46 43	34,46
Februar 1927	141,6	46,43	34,52

Wenn auch die Veränderungen — absolut genommen — nicht allzu groß sind —, in dem betrachteten Zeitraum beträgt die Senkung der Fertigwarenpreise etwa 4 Prozent, dagegen das Ansteigen der Löhne für gelernte und ungelernte Arbeiter 1—2 Prozent —, so spricht doch die Tatsache, daß diese beiden Kurven zur selben Zeit in entgegengesetzter Richtung laufen konnten, für zwei Dinge: einmal und in erster Linie für die günstigen Wirkungen der Rationalisierung, die Senkung des Preisspiegels und zugleich die Erhöhung der Löhne ermöglichten; zum andern aber doch auch für das Vorhandensein des Willens, die Aufwärtsentwicklung der Konjunktur keinesfalls an erhöhten Preisen scheitern zu lassen. Die Unsicherheitsmomente, die in der deutschen Wirtschaft immer noch in beträchtlichem Maße vorhanden sind, lassen kein hastiges Aufstiegstempo zu. Die gleichen Folgerungen müsse man aus den Erscheinungen am Geldmarkt ziehen, wo die Ansprüche der Produktionswirtschaft nur ganz schrittweise zugenommen haben. Endlich zieht natürlich auch die immer noch sehr geschwächte Kaufkraft der deutschen Gesamtbevölkerung, nicht zuletzt bedingt durch den Umfang der Arbeitslosigkeit, der Preisbewegung, namentlich der Massenkonsumartikel, Grenzen, die auf absehbare Zeit nicht wesentlich hinausgeschoben werden können, wenn nicht durch fühlbare Rückschläge im Absatz die Weiterentwicklung gefährdet werden soll. Abschließend muß auch in diesem Zusammenhang mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß Belastungen der Produktion, wie sie aus dem neuen Arbeitsgesetz drohen, natürlich auch die Stabilhaltung der Inlandspreise sehr in Frage stellen müssen. Gerade für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind Preiserhöhungen auf Grund verteuerter Gestehungskosten, die das Arbeitszeitgesetz bringt, die schlimmste Gefahr.

Düsseldorfer Kursnotierungen.

tu **Düsseldorf**, 8 April. **(Tel.)** Die Düsseldorfer Börse war im Einklang mit der in Berlin im Verkaufe eingetretenen Befestigung durchweg abgeschwächt. Auf dem Kohlenmarkt zeichneten sich Niederrheinische Berg durch größeres Geschäft bei steigenden Kursen aus. Auch Königin Ludwig wurden mehrfach zu behaupteten Kursen umgesetzt, dagegen mußten Langendreahm ihren gestern erzielten Höchstkurs im Verlaufe wieder hergeben. Auch Diergardt sowie Graf Schwerin und Heinrich wurden billiger abgegeben. Lothringenaktien lagen eine Kleinigkeit niedriger. Dahlbusch verloren drei Prozent. In Braunkohlenwerten trat keine besondere Veränderung ein. Kaliwerte lagen durchweg niedriger. Das Geschäft in Kaliaktien beschränkte sich auf einige wenige Werte. Burbach und Volkenroda verloren je 50 Mark. Auch Beienrode und Salzmünde und Waldeck je 20 Mark schwächer. Sonst waren noch Karlshall und Günthershall im Verkehr. Von Kaliaktien ist der Rückgang von 4 Prozent in Adler Kali bemerkenswert, um so mehr, als letztere in der letzten Zeit besonders gesteigert waren. Krügershall büßten 4 Prozent, Kalindustrie, Niedersachsen und Wittekind je 2 Prozent ein. Am Industrieaktienmarkt hatten Dortmunder Vulkan auch heute großes Geschäft. Der Kurs konnte 1 Prozent anziehen. Auch Rheinmetall 3 Prozent höher gefragt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 8. April. **(Tel.)** Berlin 123.23· Wien 73.71; Prag 15.40; Holland 208.01½; Newyork 5.02; London 25.25¾; Paris 20.36½; Italien 25.12½; Brüssel 72.27; Kopenhagen 138.72½; Stockholm 139.25; Oslo 134.15; Madrid 92.15.

tu **Amsterdam**, 8. April. **(Tel.)** London 12,13 13/16· Berlin 59,23; Paris 9.68½; Schweiz 48.06½; Wien 35.16· Kopenhagen 66.65; Stockholm 66 92½; Oslo 64.65; Newyork 2,49 13/16; Brüssel 34,75; Madrid 44,32; Italien 12,08.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 8. April. **(Tel.)** Kaffee: Bei kleinem Platz- und Inlandsgeschäft war der Markt ruhig. Brasilien war mit seinen Offerten unverändert. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. Kakao: Das Geschäft war ruhig, doch war die Tendenz im Grunde stetig auf die festeren Newyorkerkurse. Die Preise blieben unverändert. Reis: Die Umsatztätigkeit blieb im allgemeinen trotz etwas vermehrtem Interesse für Burma Bruch in engen Grenzen. Die Tendenz war infolgedessen bei unveränderten Preisen stetiger. Auslandszucker: Die Tendenz war ruhiger, da die Nachrichten von Amerika schwächer lauten. Die Forderungen waren daher etwas ermäßigt und beliefen sich für Tschechische Kristalle Feinkorn prompt und Mai auf etwa 17,5—17,3; November-Dezember auf 15.0¾—15.1¾. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierten amerikanisches 30,75; amerikan raffin. 31,75—32, Hamburger Schmalz 37,75 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen bei leicht abgeschwächter Tendenz. Die Preise blieben unverändert. Mehle: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—47 25; Bäckermehl hies. Mühlen 39—39,25· Auszugsmehl inl. Mühlen 38—40,75; Weizenmehl inl. Mühlen 32,75—34,75; amerikan. Weizenmehl 7,5—8,75 Dollar; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36.75—37,25—38 25; Roggenmehl hies. Mühlen 39,75—30 75; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34.25—35 25; Roggengrobmehl inl. Mühlen 27.25—28 25. Hülsenfrüchte: Während Viktoriaerbsen und grüne Erbsen wenig verändert waren, waren Futtererbsen etwas niedriger zu 24—26 im Lokohandel bei lebhaften Umsätzen. Es notierten Viktoriaerbsen 62—73· grüne Erbsen im Durchschnitt 46—55; grüne Erbsen handverlesen 62—67· kleine Erbsen 42—45· Tellerlinsen 72—82; Mittellinsen 50—60; kleine Linsen 27—40· weiße Bohnen 40—60. Futtermittel: Das Geschäft war bei unveränderten Preisen gering. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig. Weinsäure etwas fester. Weinsteinsäure 308. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig. In- und Auslandspreise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 8. April **(Tel.)** Schlußkurse

		8. 4.	7. 4.			8. 4.	7. 4.
Weizen	Mai	134½	137¼	Hafer	Mai	41⅛	44½
	Juli	128¼	128⅝		Juli	44⅞	44⅞
	Sept	126½	125⅝		Sept	43⅜	43⅜
Mais	Mai	74	73½	Roggen	Mai	103½	103⅜
	Juli	78¼	78¼		Juli	103¼	103⅜
	Sept.	81½	81½		Sept.	95½	95¼

tu **Newyork**, 8 April **(Tel.)** Schlußkurse.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Weizen 2, rot	145⅛	45¼	Roggen, exp	116	116
hart	151⅞	51	Mehl, clear pat.	6,65	6.65
Mais 2	83	81½	Getr.-Frachtsatz	2,1	2,3
Hafer 3	54⅜	54⅜	do. nach Rotterd.	14	14

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 8. April. **(Tel.)** Kupfer: April Geld 114,75, Brief 115,75; Mai Geld 115,25, Brief 115,75; Juni Geld 115,75, Brief 115,75; Juli bez. 116, Geld 116, Brief 116; Aug. Geld 114,75, Brief 114,75; Sept. Geld 115, Brief 115,25; Okt. Geld 115,25, Brief 115,5; Nov. Geld 115,5, Brief 115,75; Dez. bez. 115,75—116, Geld 115,75, Brief 116; Jan. Geld 116, Brief 116,25; Febr. Geld 116,25, Brief 116,5; März bez. 116,5, Geld 116,5, Brief 116,75. Tendenz: schwächer. Blei: April Geld 53,75 Brief 54; Mai bez. 54,25, Geld 54,25, Brief 54,25; Juni Geld 54,25, Brief 54,5; Juli Geld 54,5, Brief 54,75; Aug. Geld 54,75, Brief 55; Sept. Geld 54,75, Brief 55, Okt. Geld 55, Brief 55,25; Nov. Geld 55, Brief 55; Dez. Geld 55, Brief 55,25; Jan. Geld 55, Brief 55,25; Febr. Geld 55, Brief 55,25; März Geld 55, Brief 55,25. Tendenz: ruhig. Zink: April Geld 58,75, Brief 59,5; Mai Geld 59, Brief 59,5; Juni Geld 59,25, Brief 59,5; Juli Geld 59,25, Brief 59,5 Aug. Geld 59,5, Brief 59,5; Sept. Geld 59,5, Brief 59,75; Okt. Geld 59,5, Brief 59 75· Nov. Geld 59,5, Brief 59,75 Dez. 59,5, Brief 60; Jan. Geld 59,75, Brief 60; Febr. Geld 60, Brief 60; März Geld 60, Brief 60,25. Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 8. April. **(Tel.)** Silber: Brief 80,5; Geld 79,5; Zink: Brief 61,25; Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 115,5; Geld 114,75; Mai Brief 116,25; Geld 115,5; Juni Brief 116,5; Geld 115,75; Juli Brief 116,5; Geld 115,75; August Brief 116,5; Geld 116; September Brief 115,5; Geld 115; Oktober Brief 116,25; Geld 115,5; November Brief 116,5; Geld 116; Dezember Brief 117,25; Geld 117; Januar Brief 117,75; Geld 117,5; Februar Brief 118,25; Geld 117,75; März Brief 118,5; Geld 117,75; Tendenz: ruhig. Zinn: April Brief 629; Geld 624; Mai Brief 618; Geld 612; Juni Brief 612· Geld 605; Juli Brief 608, Geld 602; August Brief 603; Geld 595; September Brief 600; Geld 595; Tendenz: ruhig.

tu **London**, 8. April. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54⅝—55; per 3 Monate 55⅝—55,5; Elektrolytkupfer per Kasse per Kasse 61—62; Best Selected 60—61.25; Zinn-Standard per Kasse 306.75—307; per 3 Monate 298,5—298,75; Blei per Kasse 26 13/16; per 3 Monate 27 5/16; Zink per Kasse 29.75; per 3 Monate 30⅛; Silber per Kasse 26,25; per 3 Monate 26 1/16; Gold 84,11.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 8. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,99—15,03; Juli 15,22—15,26; Oktober 15,44—15,47; Dezember 15,58—15,60; Januar 15,58—15,61; März 15.78—15,82 Tendenz: stetig.

tu **Bremen**, 8. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 15 08—15,05; Juli 15 31—15 27; Oktober 15,52—15,47; Dezember 15,65—15,61; Januar 15.65—15,62; März 15,84—15.81; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 8. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 7.55; Juli 7,68; Oktober 7,79· Dezember 7,84; Januar 7,85; März 7,93; Tendenz stetig. (5000 Umsätze).

tu **Newyork**, 8. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,06—14,07; Juli 14.29—14,30. Oktober 14.55—14,56; Dezember 14,74—14,75; Januar 14,78; März 14,89; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 8. April. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,09; Juli 14,30; Oktober 14,54; Dezember 14,72; Januar 14,76; März 14,88; Tendenz: stetig. (Anfuhr 25 000 Ballen).

tu **Newyork**, 8. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,13—14,14; Juli 14,36—14,37; Oktober 14,60—14,61; Dezember 14,77—14,78; Januar 14.83—14,84; März 14,97· loko 14,45; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,15; Juli 14.32; Oktober 14,43; Dezember 14,56; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. April. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,17; Juli 14 32· Oktober 14,45; Dezember 14,59; Januar 14,61; März 14,67; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. April. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,20—14 21; Juli 14,37; Oktober 14,51; Dezember 14,64—14,65; Januar 14,67; März 14,74; loko 14,21; Tendenz: stetig.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 10. April u. die folgenden Wochentage.

Palmsonntag.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom Morgens 5½—9 M., 8 Chordienst. Darauf Weihe der Palmen und Umgang. Gegen 9¼ H. mit Pontifikal-Assistenz, 11 letzte M. ohne Pr. — Nachm. 3 V. — Montag die Mittwoch hl. M. von 5½ b. 8 Uhr, 8½ Chordienst, 8⁰⁰ Konventualamt, nach demselben V., 10 M. — Nachm. 2 Komplet. Montag morgen 7 Pfarrmesse.

St.-Aegidii-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7½ u. 8 M., 7 Komm. des Männer-Apostolats, des Jünglings- und Jungmänner-Verein Münster-Mitte u. der Jung-Mannschaft, 8½ gemeinschaftliche Palmenweihe darnach Palmprozession, 9 H. mit Passionsgesang, 11 M. mit Volksgesang. — Nachmittags 2½ A., 6 Fasten-Pr. u. A. — Dienstag morgen ist wegen der Passion kein Hochamt, sondern eine stille M.

St.-Antonius-Kirche. Männersonntag. Morgens ½7 u. 7 Messen. In der 7 Uhr-M. Osterkommunion der Männer u. Jünglinge der Männer-Kongregation und des Männer-Apostolates, des Jugendvereins und der Jünglings-Kongr. 8 deutsche Singe-M. Gleich nach der Palmweihe u. Palmprozession. Gegen 9 Levitenamt ohne Pr. 11 M. m. Volksgesang. Abends 8 zur Einführung in die Karwoche Passions-A., wobei der Kirchenchor die deutsche Passion zur Aufführung bringen wird. — In der Woche Dienstag abend 8 St. Antoniusa.

St.-Josephs-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7, 8 M., 7 Komm. der Männer u. Jünglinge mit Ansprache, 9¼ H. mit Vorlesung der Passion, nachher (9) Palmenweihe u. Prozession, 11 M. mit Pr. — Abends 7 Fasten-Pr. u. A.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 8½, 7, 1/2 8, 8 M., 7 gemeinsch. Komm. des Männerapostolates, Jünglinge u. Aloysiusverein, 8¼ Palmenweihe, danach Hochamt, ½10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Abends 7 Fasten-Andacht. —? Von 6—8 stille M., 8 letzte M.

St.-Lambertii-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 7 Komm. der Jungfrauen-Kongr., 9 Palmenweihe u. Prozession mit nachfolg. ½10 M., 11 Sing-M. In den beiden letzten M. Verlesung der Passion. — 4 Versammlung des III. Ordens der Franziskaner, abends 7 Fasten-A. u. Pr.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Jünglinge, 8½ Palmenweihe u. Prozession, 9 H. ohne Pr., 11 M. ohne Pr. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 6 Fasten-Pr. u. A.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 8½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Leidensgeschichte, 9¼ Palmweihe u. Prozession, danach H., 11 M. mit Leidensgeschichte. — Nachm. 2½ Kreuzweg, 7 Fastenpredigt mit Segen.

St.-Martini-Kirche. Männersonntag. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 Komm. des eucharistischen Apostolates für Männer und Jünglinge, 8½ Palmenweihe u. Prozession, 9 H. ohne Pr., 11 M. ohne Pr. mit Volksgesang. — Nachm. 5 A. der Bürgersodalität mit Pr., 5½ Kreuzweg-A. anschließend Fasten-Pr.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, 1/2 9 Schul-M., 7 Komm. der Jünglings-Sodalität, ½10 H. mit Passion, 11 letzte M. ohne Pr. — — Nachm. 6 Fasten-A. u. Pr.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 5½ Palmenweihe u. M., 7½ Messe u. gemeinsch. Komm. des kaufm. Vereins „Hansa", 9 M. letzte Messe. — Nachmittags Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht. — Täglich 6 M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 Palmenweihe u. hl. M. — — Abends 7 A. u. Segen — Täglich ½8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 8½ u. 7 M. ½8 M. mit Pr. — Nachm. 4 in der Lambertipfarrkirche Versammlung der Mitglieder des III. Ordens mit Generalabsolution, abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung, abends 6 A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M. — ½9 M ohne Pr. — Nachm. 4 Fastenpredigt.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 A. — Täglich ½7 M. Dienstag mit Aussetzung. Dienstag 5 Antonius-A.

Liebfrauenstift. Nachmittags 5 Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

10. April Duisburg-Ruhrort, Ringenberg und Wesel (St. Martini); nachts Bonenhaus zu Hülsten. — 11. Bocholt; nachts Kapuziner zu Münster. — 12. Ostbevern; nachts St. Marienhospital zu Friesoythe. — 13. Ostenfelde; nachts St. Maria-Josephshospital zu Greven. — 14. nachts Klarissen zu Kevelaer.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Pfarrer Dicke (Versammlung Ostern konfirmierten Mädchen. — 6 Jugendgottesdienst. — Mittwoch Abendmahlsfeier Pfarrer Dicke (Beichte u. hl. Abendmahl). Donnerstag Abendmahlsfeier Pfarrer Fiebig (Beichte u. hl. Abendmahl).

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Pfarrer Fiebig. 11 Kindergottesdienst — 9 Pfarrer Schulz (Beichte u. hl. Abendmahl).

Evangelische Militärgemeinde. Sonntag (Palmarum) 8½ Einsegnung der Konfirmanden. Anschließend Beichte u. heil. Abendmahl. Konsistorialrat Koch.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pastor Lic. Elliger, 11¼ Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Morgens 9½ Pastor Siebold, 11 Kindergottesdienst.

Hiltrup. Morgens 9 Pastor Lic. Fricke, 11¼ Kindergottesdienst.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engberding, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.



Schutz vor Ansteckung durch **Formamint**

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Grippe, Halsentzündungen u. dergl.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Quaker Oats

HAFERFLOCKEN

Die Weltmarke.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer sofort oder zum 15. 4. zu vermieten. * Rothenburg 17, pt. Worm. nicht zu Hause.

Möbl. Wohnung, Ein Zimmer, Schlafzimmer, Küche, an besser. Ehepaar zum 1. Mai zu vermieten. Offert. unter B C 213 an die Geschäftsstelle. *6769

Schöne große, helle **Büro- Lager- u. Kellerräume zu vermieten.** Burgstraße 25 h1643 e

Schöne, helle * **Tischlereiwerkstatt,** ca. 70 qm groß, mit Inventar, wie Hobelbänke. Werkzeuge 2c. bequeme Zufahrt) ist am 1. 6. oder auch schon früher zu vermieten. Offert. unter B B 2182 an Geschst.

Gesuchte Wohnungen

Suche für meine Buchhalterin, ruhige Mieterin, **1—2 leere Zimmer.** Victor Bergmann Nacht., *6762 Münzstr. 4.

Welche Familie in Münster oder nächster Umgebung würde kath., anspruchslos. Studentin **zum 1. Mai gegen Nachhilfe der Kinder freie Wohnung und Verpflegung** bieten? Angebote unt. J J 5633 an die Geschäftsstelle. h4764

Student sucht gemütl. **— Zimmer —** z. 1. 5., Nähe der Universität, wenn mögl. mit Gelegenheit zu französ. Konversation, jedoch nicht Bedingung. Angeb. u. D D 5628 an die Geschst. h4756)

2—3 Zimmer, eventl. 1. Etage, in Stadtmitte zu mieten gesucht. Offert. unter A A 207 an Geschst. *

Beamter sucht zum 1. Mai freundl. **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Angeb. unter B B 2179 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Höherer Beamter sucht zum 1. Mai 2 neuzeitlich gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in herrsch. Hause. Elektrisch Licht. Nähe Neuplatz erwünscht. Offert. unt. Z Z 211 an die Geschäftsstelle. *6768

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mansarde und Bad, zum Herbst $1086 **zu mieten gesucht.** Offert. unt. B. 1396 an die Ann.-Expedit. **E. Lendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 5.

Herrschaftl. Wohnung gesucht 5—6 Zimmer. Evtl. Mietvorauszahlung. Offt. unt. Z A 2180 an Geschäftsst. *

Beschlagnahmefreie Wohnung, 5—6 Zimmer nebst Zubehör, von ruhigem Einwohner zu mieten gesucht. Mauritzviertel bevorzugt. Off. unter Nr. 7125 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Wohnungstausch! Biete: 1. Etage, 6 Zimmer mit Bad 2c., elektr. Licht, in herrsch. Hause an der Promenade Nähe Hauptbahnhof (1200 Mk.). Suche: 2—4 Zimm. mit Nebengelaß. Offt. u. A A 2181 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Suche z. 1. oder 15. perfektes h1712 **Zimmermädchen,** welch servieren flicken und nähen kann. **Frau C. Nolte jr., Wolbeck,** weiße Villa.

2 brave, kath. **Anfreiherzebilien** sofort gesucht. h1075) Kost und Logis im Hause. **August Feldkamp, Epe i. W.**

Perfektes h4758) **Küchenmädchen,** das auch Hausarbeit mit übern., z. 1. Mai f. einen kath. herrschaftl. Haush. nach Schüttorf b. Rheine gesucht. Zimmermädchen u. Hausbursche vorhanden. Angeb. an G G 5631 an die Geschäftsstelle.

Bei kleiner Familie sucht junges Mädchen aus dem Sauerland **— Stellung —** zur Erlern. der Küche und des Haush. Schlicht um Schlicht. Näh. Tergestr 4 Gallitzinstr. 66.

Suche zum 1. Mai für kleines Restaurant nach Gronau, ehrliches, **junges Mädchen,** Gute Behandlg., Lohn 30—40 Mk. monatlich. Angebote, möglichst m. Bild, an h4740 **W. Armbrecht, Oberkellner, Bentheim i. Hann. Schloßhotel.**

Suche zum 15. April kathol. **Mädchen,** erfahren in Kochen u. Hausarbeit, für kleineren Haushalt. Zeugnisse erforderlich. Hoerdestraße 35. Sprechzeit: ½1—4 und 7—8 Uhr.

Tüchtiges, erfahrenes **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, zum 1. Mai gesucht. **Heinr. Möllers,** Mühlenwerkerei, $10 0) Haus i. W.

Suche für m. Großhandlung per sofort einen *6763 **Lehrling** mit gut. Schulbildung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Leistungsfähige Papier-Großhandlg. sucht für den Platz Münster allerbestens eingeführten $1087 **Vertreter** gegen festes Gehalt u. Provision. Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbet. unter B. 1398 an die Ann.-Exped. **E. Lendel, G. m. b. H., Salzstr. 57.**

Vertreter für den Verkauf von Futterkalk an Landwirtschaft bei höchster Provision gesucht. **Apotheker W. Michaelis u. Co., G. m. b. H.,** Bielefeld. $1079

Suche p. sofort einige tüchtige *6741 **Tischlergesellen** auf Küchenmöbel. Habe noch einen größeren Posten **Haushaltleitern** an Eisenwarengeschäfte billigst abzugeben. **Bernh. Gesing,** Bau- u. Möbeltischlerei **Epe i. Westf.**

Suche für sofort ein. perfekten h4722) **Grau- u. Kaberborner-brotbäcker** v. 21—23 Jahren, der in gemischten Betrieben bearbeitet hat. **H. Coppenrath, Groß-Hesepe bei Meppen.**

Jung., tüchtig., kath. **Polsterer- und Sattler-Gehilfe** für sofort ges. $1067) **Bernard Hurt, Sattler u. Polsterer, Telgte.**

Wir suchen zum Vertrieb unserer Fabrikate einen tüchtig., arbeitsfreudigen und gut eingeführten $1100 **Platzvertreter.** Spez. all fabrizieren wir Tilsiter Vollfettkäse ohne Rinde u. Emmentaler Vollfett-Käse ohne Rinde in Blockform von 4 Pfd. netto und in anerkannt feinster Qualität. Herren, welche bereit wären, intensiv tätig zu sein und Erfolge zu erzielen glauben, belieben uns auch Referenzen aufzugeben. **Ostmark-Käsewerke G. m. b. H., Marienburg Wpr.**

Laufbursche (Radfahr.) für Mittwoch u. Donnerstag gesucht. * **Hans Drüge,** Maybachstraße 8.

Industrie-Konzern sucht für die Telephonzentrale aushilfsweise eine $1109 **junge Arbeitskraft.** Ausführl. Bewerbungen unter Nr. 7130 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Alte Wesermünder Firma sucht **Verkäufer** für Fischverkaufsstelle. Selbständiger Posten. Bevorzugt, wenn Frau mithilft. Kaution erforderlich. Gefl. Angebote unter 700 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. $1078

Eine Kolonne **Putzer** zur Herstellung von ca. 2000 qm inneren Wand- und Deckenputz nach Warendorf sofort gesucht. Offerten unter Nr. K. W. 150 an die Inserat.-Agent. Dorpe, Warendorf. $970

Junger **Schneidergeselle** sofort gesucht. **Franz Sasse,** Rheine, Kampstraße 14.

Metzgerei-Aufstig und an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an Redaktion).

Elektro-Monteur, durchaus selbständig im Freileitungs-Ortsnetzbau, für sofort auf die Dauer von ca. 2 Monaten gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richt. an $1081 **Städtisches Elektrizitätswerk Ahaus i. W.**

Gesuchte Stellen

Junge, Schmiedegeselle, der 1 Jahr die Lehrzeit beendet hat, sucht eine Stelle zur weiteren Ausbildung in ein. Schmiede od Schlosserei. Offerten sind zu richten an die Agentur in Horstmar, Bezirk Münster. h4731)

Fräulein, 27 Jahre, mit langjährig. Zeugn., sucht selbständ. Dauerstellung zum 15. April od. 1. Mai in Münster. Offert. unt. Z A 2161 an die Geschst. *6756

Junge Schneiderin, mit gutem Prüfungszeugnis, sucht zur weiteren Ausbildung **passende Stelle.** Zu erfragen bei der Agentur des Münster. Anzeigers, Theod. Westermann, Hoetmar Kr. Warendorf. h1697)

Kath. Landwirtstochter, 28 Jahre alt, sucht Stelle als **Stütze** oder **Haushälterin,** am liebsten in Gutshaushalt; war schon läng. Jahre als Stütze in solchem tätig. Offt. unt. D E 215 an die Geschäftsst.*

Jung., strebs. kath. **Bäckergeselle** sucht für sof. od. spät. Stellung. Selbig. ist in Brötchen- u. Weißbrotbäckerei selbst. und mit Dampfofen vertr. Lohn nach Übereinkunft. * Angeb. sind zu richten an **Bernh. Droymann,** Bäckergeselle, Wettringen Kr. Steinf. Rotenberge 61.

Tüchtige, zuverlässige, erfahrene *6757 **Schweizerfamilie** mit guten langjährigen Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt Stellung in Zucht- oder Abmelkst. Gute Wohnung Bedingung. Viehhaltung erwünscht. Offt. mit Ang. v. Lohn und Viehbestand erb. unter O B 5618 an Geschst.

Suche für m. Sohn **— Lehrstelle — als Schneiderlehrling** bei gutem, kath. Meister. Zu erfragen bei **August Raus Schöppingen.** h4484)

Suche für mein Sohn, 16 Jahre alt, bisher im elterlichen Geschäft beschäftigt gewesen, geeignete h4760) **— Lehrstelle. —** Branche gleich. Schriftl. Angeb. unt. H H 5632 an die Geschäftsstell ds. Bl.

Zu kaufen gesucht

Flachwag., 25 Zentner Tragkraft, gesucht. * **Joh. Mensing,** Wilhelmstr. 38.

Jagdwagen, 2 guterhaltene Jagdwagen sind durch den Unterzeichneten zu kaufen. $1074 **Johannes Bockholt,** Auktionator, **Dülmen i. W.,** Münsterstraße 46.

Zu verkaufen

— Fahrrad — leicht. Touren-Markenrad, wen. geraucht, zu verkauf. Wörthstr. 16 (oben), Samstag 3—7, Sonntag 11—2.

Lieferwag., 9/27 PS., zugelassen u. versteuert, blach Ia. Bereif., elektr. Licht, fahrbereit, für 800 Mk. umständehalber zu verkaufen. * Rosenstr. 4.

Herren-Sommermantel billig abzugeben. * Näh. Geschäftsstelle.

Gelegenheit! Briefmarken-Tausch, Offt. „Bankgeschäft", 3 Bde., unterhalt. Reitstiefel, Gr. 43—44 äußerst preiswert zu verkaufen. Josefstr. 1, I. Etage.

Für Liebhaber! Malteser weiß (Hündin), 3